

Für die Stadt > für die Zukunft > für uns alle

Kulturentwicklungsplan Wolfsburg
- Update



> Inhalt

Seite

- 2 Die Bedeutung von gelebter Kultur für die Stadtgesellschaft
- 4 Die zukünftige Rolle der Kultur in Wolfsburg
- 7 Neue Herausforderungen für die Kultur und Kulturentwicklung
- 8 Interview zu Entwicklungsmöglichkeiten der Kulturlandschaft durch Digitalisierung

> Zehn Schwerpunkte für die Kulturentwicklung in Wolfsburg

- 12 Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur
- 14 Orts- und Stadtteilkultur, Soziokultur und Bürgerengagement
- 16 Jugendkultur, Subkultur, Freie Szene und Offene Räume
- 18 Internationalität, Integration und Interkultur
- 19 Kulturelle Bildung
- 22 Zeitgenössische Kunst
- 26 Baukultur
- 28 Theater, Musik, Literatur und Veranstaltungskultur
- 30 Wissenschaft und neue Technologien
- 32 Kulturmarketing und Kulturförderung, Kultur- und Kreativwirtschaft
- 34 Die Zukunft beginnt gleich morgen
- 37 Danksagung, Teilnehmende, Impressum



> Die Bedeutung von gelebter Kultur für die Stadtgesellschaft

Dennis Weilmann

Liebe Kulturinteressierte,
liebe Wolfsburgerinnen und Wolfsburger,

Kultur ist sowohl Motor als auch Gradmesser für gesellschaftliche Entwicklungen. Dabei stellt auch der gesellschaftliche Wandel selbst neue Anforderungen an die Vermittlung, die Teilhabe und mitunter auch an den Entstehungsprozess von Kunst und Kultur.

Das städtische Lebensumfeld ist dabei von besonderer Bedeutung. Es stellt die Grundlage für eine kreative Gesellschaft dar, ein Umfeld, das seinen Einwohnerinnen und Einwohner vermittelt, sich verwirklichen zu können und ihre Talente und Fähigkeiten zugunsten der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Es bietet Sicherheit, Freiräume und Möglichkeiten und ist ein interkultureller Ort, an dem Toleranz und gegenseitige Wertschätzung praktiziert und Ideen ausgetauscht werden. Ein Ort, an dem sich eine familiäre Atmosphäre der Gemeinsamkeit, Verbundenheit und damit ein Klima der Möglichkeiten entwickelt.

Der britische Städteforscher Charles Landry beschreibt dieses Spannungsfeld von Ideen, Möglichkeiten und Netzwerken als Nährboden einer sich entwickelnden, anpassungsfähigen Gemeinschaft, in der sich der und die Einzelne mit seinen und ihren individuellen Talenten einbringt und sich mit anderen über Ideen und gemeinsame Projekte austauscht. Dadurch entsteht mehr und mehr ein Klima der Kreativität, Partizipation und der Identifikation, das von den Einwohnerinnen und Einwohnern sowie Akteurinnen und Akteuren nach außen getragen wird, wodurch wiederum weitere Menschen motiviert und angezogen werden. Hier können unterschiedliche Ideen, Ansichten und Visionen diskutiert, akzeptiert und in einem toleranten Klima verhandelt werden. Dieser offene und vorurteilsfreie Raum ermöglicht insbesondere angesichts einer fortschreitenden Fragmentierung der Gesellschaft wichtige Diskurse und zeigt einmal mehr das vermittelnde, verbindende Potential von Kultur.

Darüber hinaus haben sich Kunst, Kultur und Kreativität stets als Katalysatoren für soziale Entwicklungen, Ideen und technologische Innovationen erwiesen. Hier kann insbesondere Wolfsburg als Standort eines global agierenden Automobilherstellers im Umbruch zur E-Mobilität von einer kreativen Stadt mit aktiven Bürgerinnen und Bürger profitieren.



Dennis Weilmann,

Oberbürgermeister der Stadt Wolfsburg, Jurist. In seiner Zeit als Dezernent für Wirtschaft, Digitales und Kultur hat er die Fortschreibung des Kulturentwicklungsplanes initiiert und begleitet

Oft fungieren bestimmte Orte, Einrichtungen oder Plätze wie die *Markthalle* am Nordkopf oder das soziokulturelle Projekt *Wurzelwerk* im Höfe-Quartier als Kristallisationspunkt für Kreativität. Das Konzept des offenen, kreativen und sozialen Austausches muss dabei jedoch auch außerhalb der Grenzen klassischer, physischer Örtlichkeit gedacht werden. Im Zuge der in allen Lebensbereichen fortschreitenden Digitalisierung sind neue Möglichkeiten der Vernetzung entstanden, die als Katalysator für Ideen, Initiativen und Projekte wirken können, da sie eine orts- und teilweise zeitunabhängige Zusammenarbeit ermöglichen, aber auch in lokalen Kontexten wirken.

Sie, liebe Wolfsburgerinnen und Wolfsburger halten gerade den neuen und überarbeiteten Kulturentwicklungsplan (KEP) in den Händen. Zehn Jahre ist es her, dass die Stadt Wolfsburg sich einen ersten kulturellen Leitfaden in Form eines Entwicklungsplans erarbeitet und damit einen innovativen Weg in der Kulturarbeit eingeschlagen hat. Das damals formulierte Ziel, mit dem KEP eine tragfähige Grundlage für eine zeitgemäße Kulturpolitik zu legen, war nicht zu hochgesteckt. Ein Großteil der im Jahr 2011 definierten Ziele und Schlüsselprojekte für die Wolfsburger Kulturlandschaft wurden erreicht und realisiert. Zu nennen sind hier beispielsweise das interaktive *Weltraumlabor* im Planetarium, die Generalsanierung

des Theaters oder die Entwicklung der Festivalreihe *Rock im Allerpark*.

Gutes wird auch in Zukunft Bestand haben, sodass auf Bewährtes aufgebaut werden kann und dort Aktualisierungen vorgenommen werden, wo es notwendig und angebracht ist. 2011 war die Entwicklung eines Kulturentwicklungsplans etwas Visionäres und bildete die Grundlage für viele politische Entscheidungen und kulturelle Entwicklungen. Nach einem Jahrzehnt, das neben kulturellen Höhepunkten auch ungeahnte Herausforderungen mit sich brachte, ist es nun an der Zeit, den Blick erneut nach vorne zu richten, neue Aufgaben, Möglichkeiten und Bedürfnisse zu erkennen und innerhalb der Stadt die Weichen für weitere, kreative Veränderungen zu stellen. Neuen Rahmenbedingungen und aktuellen Entwicklungen wie beispielsweise der fortschreitenden Digitalisierung wird damit Rechnung getragen.

Insbesondere die Coronavirus-Pandemie hat die digitale Transformation beschleunigt und dabei gezeigt, dass wir in Wolfsburg bereits auf einem guten Weg sind und stolz auf die Kreativität und das Engagement der Wolfsburger Kulturakteurinnen und -akteuren sein können, die sich in den letzten beiden Jahren beeindruckend präsentiert haben. Es hat sich aber auch gezeigt, dass nicht alle kulturellen Live-Erlebnisse digital und virtuell umgesetzt werden

können. Bei der Vermittlung von kulturellen Inhalten ist die Digitalisierung jedoch unersetzlich. Sie eröffnet neue Wege und es entstehen interdisziplinäre, partizipative Kooperationsprojekte. Digitale Methoden und Techniken eröffnen uns darüber hinaus neue Perspektiven und Reichweiten: Sie ermöglichen vor allem mehr Menschen als bisher eine aktive Teilhabe an Kultur.

Für den Prozess der Fortschreibung war die Agentur *Digital Mindset* eine wichtige Impulsgeberin, die die Stadt Wolfsburg bereits seit einem Auftakt-Workshop 2018 in ihrem digitalen Wandel begleitet. Darum freut es mich, dass sich mit dem Ausblick des Geschäftsführers Christian Bredlow gemeinsam mit Andreas Meyer, Leiter des Geschäftsbereichs Kultur der Stadt Wolfsburg, diese Klammer schließt.

Mit dieser Fortschreibung des Kulturentwicklungsplans wird eine zeitgemäße und stabile Basis für kulturelle Innovationen und eine nachhaltige Kulturpolitik gelegt – für uns Bürgerinnen und Bürger, für eine kulturell lebendige Stadt, für eine gemeinsame Zukunft.

Dennis Weilmann

Oberbürgermeister und ehemaliger Kulturdezernent der Stadt Wolfsburg



Axel Bosse Vorsitzender des Beirats zum Kulturentwicklungsplan, Dipl. Ing. Er engagiert sich in der Wolfsburger Kulturszene und ist selbst „Sammler und Zeichner“.

> Die zukünftige Rolle der Kultur in Wolfsburg

Axel Bosse

„Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.“

Thomas Morus zugeschrieben

Das Tempo ist atemberaubend: Das Smartphone, der Tabletcomputer, die Zoom-Konferenz – all das, was wir heute wie selbstverständlich nutzen, besaß 2011, als der erste Kulturentwicklungsplan (KEP) erarbeitet war, noch einen ganz anderen Stellenwert. Selbst das Wort „digital“ kommt im ersten KEP nicht vor. Man muss sich vor Augen führen, dass das *iPad* in Deutschland zum ersten Mal 2010 verkauft wurde. Es war bei der Verabschiedung des KEP für viele Menschen nicht mehr als ein teures exotisches Spielzeug. Doch schon 2013 stellte der britische Künstler David Hockney im De-Young-Museum San Francisco erstmals auf dem *iPad* gemalte Bilder aus. Hockney hatte schon auf dem 2007 erstmals verkauften *iPhone* mit dem Malen begonnen.

Aber das ist bei weitem nicht alles, was zum Zeitpunkt der Verabschiedung des KEP neu in das Leben der Bürger*innen trat. So war *WhatsApp* 2009 als Messenger-Dienst in Betrieb gegangen, ohne den heute weite Teile unserer Kommunikation kaum noch vorstellbar sind. Im Oktober 2010 wurde *Instagram* gestartet, das heute in vielen Bereichen selbstverständlicher Teil der weltweiten Kommunikation ist. 2011 konnten die ersten Menschen *SIRI* nach Picasso befragen. 11 Millionen Deutsche nutzten 2020 das sprachgesteuerte System *Alexa*, das es seit 2016 gibt. Umgerechnet auf Wolfsburg würde das bedeuten, dass hier circa 17.000 Menschen dieses Produkt nutzen, wenn es um Musik, kulturelle Veranstaltungen oder auch nur um Ausflugsvorschläge geht.

So weit, so normal. Wir haben im Jahr 2018 vor der Frage gestanden, ob angesichts der oben beschriebenen Entwicklungen der KEP überhaupt fortgeschrieben werden kann, oder ein völlig neuer Ansatz gewählt werden muss. In den ersten Workshops hat sich jedoch gezeigt, dass die 2011 formulierten kulturpolitischen Ziele nicht an Bedeutung verloren haben.

Die Grundlagen der kulturellen Infrastruktur Wolfsburgs sind im 20. Jahrhundert gelegt worden. Die neu gegründete Stadt war damals ein „weißes Blatt Papier“, auf dem man noch sehr frei

kulturpolitische Ziele formulieren konnte. Inzwischen hat sich diese Infrastruktur gefestigt, sie bildet das Rückgrat der Wolfsburger Kulturlandschaft. Nun gehören die vor zehn Jahren formulierten Ziele und Schlüsselprojekte und deren Umsetzung auch zum kulturellen Erbe.

Hoffmannstadt Wolfsburg?

Aus dem KEP von 2011 gilt es zunächst einmal einige Lehren zu ziehen. Es kann immer passieren, dass Themen überbewertet werden, die gerade populär sind oder viel diskutiert werden. So wie wir heute immer die Corona-Pandemie im Hinterkopf haben, so war es beim KEP von 2011 das sogenannte Sommermärchen, die Fußball-WM 2006 in Deutschland. Die schwarz-rot-goldene Euphorie erzeugte in Wolfsburg die Hoffnung, dass die „Strahlkraft“ Hoffmann von Fallersleben als Dichter des Deutschlandliedes auf Wolfsburg umgeleitet werden könnte: „Kaum schreibt ein Wolfsburger einen Hit, schon singt ihn ganz Deutschland.“ Mit diesem plakatierten Werbeslogan versuchte Wolfsburg mit dem Verfasser des Deutschlandliedes für die Stadt zu punkten.

Bei den Schlüsselprojekten des KEP, die sich auf Hoffmann bezogen, gab es Tops und Flops. Das eigens beauftragte Theaterstück über das Leben Hoffmanns – „Ich konnt´ das Maul nicht halten“ – erwies sich nicht als der erwartete Erfolg. Ganz im Gegensatz zu „Der Wittkopp – eine Kindheit in Fallersleben“, das von der *wolfsburger figurentheater compagnie* und der *Musikschule der Stadt Wolfsburg* entwickelte wurde.

Schmerzhaft ist, dass der Hoffmann-von-Fallersleben-Preis für zeitkritische Literatur mit bekannten Preisträgern wie Walter Kempowski, Hertha Müller oder Juli Zeh seit 2018 keine Sponsoren mehr findet. Warum hat sich die Hoffmann Euphorie der Nullerjahre als so wenig tragfähig erwiesen?

Meine Erklärung: Hoffmann repräsentiert mit seinen Gedichten und Liedtexten den Zeitgeist des 19. Jahrhunderts, den Kampf um die deutsche Einheit und freiheitliche Bürgerrechte. Dabei wendet sich sein Nationalismus aber auch gegen alles Fremde und Andere. Die Stadt

Wolfsburg nimmt für sich demgegenüber das Attribut „Weltoffenheit“ in Anspruch. Als Beispiel sei hier an die aktuelle Kampagne *#GeschlossenWeltoffen* oder die *Internationale Weihnachtsfeier* erinnert. Ein Spagat zwischen den Idealen des 19. Jahrhunderts und der gelebten Weltoffenheit des 21. Jahrhunderts ist schwer möglich.

Heute ist kulturelle Weltoffenheit die Wolfsburger Kultur-DNA:

Beispielhaft sei hier Sarah Mangione genannt. Sarah Mangione, die in Hattorf geborene deutsch-italienische Schauspielerin und Moderatorin, fand nach einer Ausbildung zur Verfahrensmechanikerin über ein nebenberufliches Praktikum beim Wolfsburger Onlinesender *WobStories* zum Fernsehen in Köln.

Hoffmann, der zwar in Fallersleben geboren wurde, fand über Göttingen, Breslau und Düsseldorf erst nach Jahren eine Anstellung als Bibliothekar in Corvey. So gesehen ähneln sich auch diese Lebensgeschichten. Das Wolfsburg nicht all seine Talente in der Stadt halten kann, ist kein Mangel, es ist Zeichen unserer hin und wieder auch unterschätzten kulturellen Qualität. Nur eines hat sich geändert, wie Lisa McMinn 2019 im *VICE Magazin* Berlin formulierte: „Ich schäme mich nicht mehr dafür aus Wolfsburg zu sein.“

Kein kultureller Stillstand in den letzten zehn Jahren

Kulturelle Projekte wie das *Galerie Theater* oder die *City Gallery* des Kunstvereins im ehemaligen Blumenladen des *Alvar-Aalto-Kulturhauses* sind nicht mehr am Leben, obwohl sie als Schlüsselprojekte im KEP aufgeführt waren.

Der KEP hat aber auch nicht verhindert, dass neue Projekte und Institutionen entstanden sind:

Der Kunstverein *CREATE e.V.* hat im Schachtweg temporäre Räume gefunden. Öffentliche Bücherschränke sind seit 2015 im Stadtbild angekommen. Um die Bücherschränke kümmern sich Initiativen oder ortsansässige Vereine. Die Musikschmiede der *Ostfalia*, die 2011 mit einem Übungsraum begann, veranstaltete über mehrere Jahre das *Campus Open*

Air auf dem Robert-Koch-Platz. 2012 wurde die *Heimatstube Vorsfelde*, gestützt durch die Arbeit von vielen Ehrenamtlichen, eröffnet. Der Verein *Musikhof Wolfsburg* wurde 2021 gegründet, um im Schlachthaus in der Zeppelinstrasse neue Auftrittsmöglichkeiten für Musiker*innen zu schaffen. Die Kunststiftung *Boensch* hat darüber hinaus in Detmerode Räumlichkeiten ausgebaut, in denen Vortrags- und Filmveranstaltungen das kulturelle Leben der Stadt bereichern. Die Gruppe *Institut für Zukünfte* gestaltet mit Selbstexperimenten oder Picknick-Konzerten im Garten urbane Lebensart.

Auch Einzelpersonen sind Teil dieser lebendigen Wolfsburger Kulturszene. Zahlreiche junge Musiker*innen wie Ayke Witt waren in der Casting Show *The Voice of Germany* erfolgreich. Sie alle profitieren von der breiten musikalischen Grundausbildung, die die *Musikschule der Stadt Wolfsburg* bietet. Die Fotografin Nina Hensel wurde Deutschland Siegerin bei *Shopping Queen*. Wolfsburger wie Jan Bosse oder Tilman Thiemig veröffentlichten erste Romane. Jens Heinrich aus Vorsfelde betreibt eine Internetseite mit Wolfsburger Fotografien. Die Facebook-Gruppe „Mein altes schönes Wolfsburg“ hat seit 2016 über 800 Mitglieder, die sich über historische Wolfsburger Fotos austauschen. All diese Beispiele zeigen, dass in unserer Stadt eine lebendige Kulturszene existiert, die sowohl nach innen als auch nach außen wirkt.

#WolfsburgDigital

2016 startete *#WolfsburgDigital*. Mit diesem gemeinsamen Projekt von Stadt und *Volkswagen* soll der Weg Wolfsburgs in das Digitale Zeitalter beschleunigt werden. Die Förderung digitaler Kulturprojekte ist inzwischen Teil dieser Initiative. In den Jahren 2019 bis 2021 sind mehr als 30 digitale kulturelle Projekte gefördert worden – ein richtungweisendes positives Beispiel. Ursprünglich als Anschlag für den digitalen Wandel gedacht, haben diese Mittel in der Corona-Pandemie geholfen neue digitale Konzepte und Formate zu entwickeln.

Doch wir alle merken schon jetzt, dass die Digitalisierung mehr umfasst als neue Internetseiten oder die Nutzung digitaler technischer Geräte. Neue Fragestellungen

werden den Kulturbetrieb nachhaltig verändern. Was bewirken zum Beispiel Suchalgorithmen für die Kultur? Bevor jemand einen Suchbegriff in sein oder ihr Handy oder Tablet eingibt und auf die Return-Taste drückt, hat *Google*, die weltweit führende Suchmaschine, schon vorgearbeitet. Mit einem Index ist bewertet, was den Suchenden zuerst gezeigt wird. So ist auch nicht alles sichtbar, was in der Wolfsburger Kulturlandschaft geschieht. Es ist immer eine beschränkte Auswahl, die am Endgerät dargestellt wird. Aber nicht nur das: Was man bei Suchanfragen zu sehen bekommt, kann darüber hinaus individuell zugeschnitten sein. Wenn man zum Beispiel regelmäßig *Rolling Stones*-Filmchen bei *YouTube* schaut, dann wird der Algorithmus immer wieder Videos dieses Kontextes vorschlagen, wodurch gleichzeitig mit dazu passender Werbung Geld verdient wird. Unbemerkt kann jede und jeder so in einer Art Informations-„Blase“ gefangen sein. Die positiven wie negativen Konsequenzen dieser Entwicklungen können wir alle nur erahnen.

„Das Messen und Prognostizieren mit Künstlicher Intelligenz (KI) sind wesentliche Funktionen in der digitalen Kommunikation geworden.“

Auf dem Social-Media-Kanal *Instagram* wurde im März 2021 vom Projekt *#WolfsburgDigital* Folgendes gepostet: „Alles was gemessen werden kann, wird gemessen werden. Alles was gemessen wird, kann prognostiziert werden. Alles was prognostiziert wird, kann verbessert werden“

Besucher*innen der Internetseite einer städtischen Kultureinrichtung werden allerdings nachfolgende Nachricht, die an das Vorgehen des Onlineversandhandels *Amazon* erinnert, nicht erhalten: „Menschen, die die *Städtische Galerie Wolfsburg* besucht haben, besuchten auch das *Planetarium Wolfsburg*.“

Dieses Spannungsfeld lässt sich nicht ohne Weiteres auflösen. Wolfsburger Institutionen wie die *Autostadt* oder das *Kunstmuseum Wolfsburg* nutzen die neuen Analysemöglichkeiten. Die städtischen

Kulturinstitutionen sind ein Stück weit von dieser Entwicklung abgekoppelt, wenn zum Beispiel aus Datenschutzgründen nichts ausgewertet werden darf. Gleichzeitig sind Rezipient*innen städtischer Angebote geschützt. Die Auswertung durch Algorithmen von Anbietern wie zum Beispiel *Facebook* oder *YouTube* werden aber akzeptiert, denn ohne die Nutzung dieser Plattformen wären viele kulturelle Projekte in der digitalen Welt völlig unsichtbar. Deutlicher kann man sich die Macht der großen Internetplattformen nicht vor Augen führen

Kulturpolitik ist in Deutschland in erster Linie Kommunalpolitik. Unabhängig von der Digitalen Revolution stand im Mittelpunkt kultureller Erörterungen der letzten Jahre vor allem ein zentrales Thema: die Diskussion darüber, ob Kulturarbeit als „freiwillige Leistung“ oder als „Pflichtaufgabe“ einzuordnen sei. Angesichts sinkender Steuereinnahmen und steigender Verschuldung der Stadt Wolfsburg wird diese Frage der Debatte auch in den kommenden Jahren ihren Stempel aufdrücken. Im Artikel 6 der niedersächsischen Verfassung heißt es: „Das Land, die Gemeinden und die Landkreise schützen und fördern Kunst, Kultur und Sport.“ Die Förderung von Kunst und Kultur ist also keine „freiwillige Leistung“, kein „Sahnehäubchen“ für finanziell gute Zeiten, die ansonsten bedenkenlos auf Streichlisten gestellt werden kann. Die Förderung von Kunst und Kultur ist Verfassungsauftrag!

Gern werden derzeit kulturelle Angebote als Hebel betrachtet, um die durch den Internethandel (auch ein Ergebnis der Digitalisierung) entstandenen Lücken zu schließen. Die Kultur kann sicher Leerstände mit Leben füllen, wie es der Kunstverein *CREATE e.V.* im Schachtweg oder die *City Gallery* im *Alvar-Aalto-Kulturhaus* gezeigt haben. Kultur kann aber nicht die Aufgabe übernehmen, durch allerlei Budenzauber und permanente Events für den verbliebenen Einzelhandel Kundenfrequenz zu erzeugen.

Mit dem jetzt erarbeiteten Kulturentwicklungsplan soll kein Stroheuer entfacht werden, das kurzfristige Events kreiert. Vielmehr geht es darum, die Wolfsburger Kulturlandschaft an die rasante digitale Entwicklung anschlussfähig zu machen.

In den Workshops der vergangenen Jahre ist ein gemeinsames Verständnis erarbeitet worden. Dieses gemeinsame Verständnis ist in kulturpolitischen Zielen und Schlüsselprojekten formuliert worden, die der Entwicklung der Kultur in unserer Stadt Leitlinien geben.

Die Zukunft ist allerdings immer offen und der KEP kann den Institutionen und Kulturschaffenden nicht die Verantwortung für die Weiterentwicklung abnehmen.

Es bleiben jedoch auch Fragen offen – Fragen, die der fortgeschriebene KEP ganz bewusst nicht beantworten will.

Ob der jetzt erarbeitete KEP die richtigen Leitplanken setzt, das wird die Zukunft zeigen. „Bubbles“ und Algorithmen der großen Internetplattformen werden die kulturelle Entwicklung auch hier vor Ort beeinflussen. Der KEP lebt von handelnden Menschen, die das kulturelle Leben prägen und gestalten. Es wird die Aufgabe der städtischen Kulturpolitik sein, dieses Leben zu stärken.



Aufgabe und Bedeutung des Kulturentwicklungsplans

Die Welt befindet sich im Wandel und Gesellschaften werden weltweit vor neue Herausforderungen gestellt. Mit den gesamtgesellschaftlichen Veränderungen geht auch ein Wandel der Kultur, die stets auch als Spiegel und Gradmesser sozialer und politischer Veränderungen verstanden wurde, einher.

Die Bedingungen für Kulturakteur*innen haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Dies ist auf verschiedene Prozesse zurückzuführen, deren Auswirkungen nicht nur in Deutschland spürbar sind. Die aufgrund der Corona-Pandemie notwendigen Einschränkungen der sozialen Kontakte sind dabei nur ein Beispiel, das aber weitreichende Folgen für den Kulturbetrieb hatte – eine Branche die wie kaum eine andere die Reduzierung des sozialen Lebens zu spüren bekam.

Diese unerwartete Entwicklung beschleunigte einen weiteren gesellschaftlichen Prozess, der zwar schon wesentlich früher begonnen hat, von der Kulturszene bisher jedoch zum Teil noch nicht in seiner vollen Bedeutung berücksichtigt und genutzt wurde: die **Digitalisierung**.

In Wolfsburg wurde die Bedeutung des digitalen Wandels schon relativ früh erkannt und spätestens mit der Verabschiedung der Digitalstrategie 2017 auch als gesamtstädtische Leitstrategie festgeschrieben, jedoch hat die Notwendigkeit alternativer Kommunikations- und Präsentationsmöglichkeiten im Zuge der Pandemie-bedingten Einschränkungen die begonnenen Prozesse deutlich beschleunigt. Nichtsdestotrotz ist das Ziel hier noch nicht erreicht. Viel Potenzial ist bisher ungenutzt und veränderte Kommunikations- und Rezeptionsgewohnheiten müssen berücksichtigt werden.

Letztere haben auch Auswirkungen auf die Sichtbarkeit von Kulturangeboten. Diese befinden sich in ständiger Konkurrenz um die begrenzte Aufmerksamkeit der Kulturnutzer*innen, die täglich eine Flut von Informationen filtern müssen.

Bürger*innenbeteiligung führt dazu, dass sich die Nutzer*innen stärker mit den Angeboten und ihrer Stadt identifizieren und gleichzeitig als Multiplikatoren auftreten. Das Einbeziehen und die Beteiligung von Bürger*innen und Rezipienten*innen ermächtigt und motiviert sie, sich auch in anderen Bereichen zu engagieren.

Kooperationen und das **Bilden von Netzwerken** können Kulturanbieter*innen helfen, ihre Ressourcen – auch die eigenen Kommunikationskanäle – zu bündeln.

Auf diese Weise können neue Nutzergruppen erschlossen, kann die eigene Reichweite und Sichtbarkeit erhöht und die Kulturlandschaft gestärkt werden.

Wie die großen Themen „Digitalisierung“ oder „Bürgerbeteiligung“ deutlich machen, ist auch die Kultur mit anderen Aufgaben und Prozessen innerhalb der Stadt eng verwoben. Kultur und Kulturentwicklung stehen in Wechselwirkung mit nahezu allen Teilbereichen der Stadt und können nicht losgelöst von diesen betrachtet werden. Kultur ist eine **Querschnittsaufgabe**.

Als der Kulturentwicklungsplan der Stadt Wolfsburg 2011 veröffentlicht wurde, waren andere Themen vorherrschend. Auch die Voraussetzungen unterschieden sich von den heutigen. Der Kulturbereich muss sich den veränderten Gegebenheiten anpassen und Chancen nutzen. Ein Großteil der Ziele und Schlüsselprojekte des ersten KEP ist umgesetzt worden, jedoch haben manche von ihnen an Relevanz verloren, sodass sie überarbeitet, aktualisiert oder durch neue ersetzt wurden.

Der vorliegende, aktualisierte Kulturentwicklungsplan soll als Handlungsleitfaden für Politik und Verwaltung dienen, um die Stadt als Kulturstandort weiter zu stärken, damit die Kraft der Kultur in Wolfsburg auch weiterhin wirken kann.

> Interview zu Entwicklungsmöglichkeiten der Kulturlandschaft durch Digitalisierung

Andreas Meyer: Hallo Christian, als „Mann der Praxis“ freue ich mich sehr, mit einem echten Visionär über die digitale Transformation in der Kultur zu sprechen. In der Pandemie mussten wir schnell reagieren und zum Beispiel WLAN und Smartphones für den Video-Unterricht der Musikschule organisieren. Hat sich das Thema „Digitalisierung“ für uns damit erledigt?

Christian Bredlow: Keinesfalls! Wenn Menschen über Digitalisierung sprechen, denken sie häufig immer direkt an die Einführung von Softwareprodukten oder die Anschaffung neuer Hardware. Dabei geht es bei dem Thema „Digitalisierung“ doch um viel mehr als das. Es geht ja schon damit los, dass es nicht „diese eine“ Digitalisierung gibt. Digitalisierung ist nämlich keine Frage der Technologie, sie ist vielmehr eine Frage veränderter Geisteshaltung! Jeder Mensch hat mittlerweile seine eigene Digitalisierung, sein eigenes Urteilsvermögen, seine eigenen Erfahrungen.

Andreas Meyer: Wie genau meinst Du das? Kannst Du das an einem Beispiel deutlich machen?

Christian Bredlow: Klar, gern! Ich greife einfach mal Deinen Punkt mit den Smartphones auf: Schon vor Corona hatten die meisten von uns ein Smartphone. Aber waren wir deshalb schon alle digitalisiert? Wussten wir plötzlich durch Zauberhand etwas mit Begriffen wie „Hashtag“, „Influencing“, „Twitter-Bubble“ oder „Darknet“ anzufangen? Wenn wir auf die Entwicklungen des letzten Jahres schauen, müssen wir wohl festhalten: nein. Wir alle sind von den Einschränkungen der Pandemie

betroffen. Manche von uns können mit den Einschränkungen aber einfach besser umgehen. Andere wissen hingegen nicht mehr, wo ihnen der Kopf steht. Meine Erfahrung sagt mir, dass die Letztgenannten schlicht überfordert sind von den neuen Anforderungen, die jetzt an sie gestellt werden – und deshalb machen sie einfach dicht.

Andreas Meyer: Ich glaube, da kennen wir alle jemanden, auf den diese Beschreibung zutrifft. Ich beobachte dabei, dass es oftmals nicht das mangelnde technische Verständnis ist, das digitale Entwicklungen hemmt, sondern vielmehr Bedenken aufgrund bevorstehender Veränderungen.

Christian Bredlow: Genau. Getreu den Mottos: „Ich soll mein privates Endgerät für die Firma einsetzen? – Das haben wir ja noch nie so gemacht!“, „Da könnte ja jeder kommen!“, „Das braucht noch eine Machbarkeitsstudie.“, „Datenschutz!“ und so weiter. Ein Smartphone, ein Stück Hardware, macht eben noch keinen digitalen Menschen. „A fool with a tool is still a fool“ – erst wenn der Mensch weiß, wie und wofür er oder sie Technologien einsetzen kann, ist er oder sie ein digitaler Mensch. Jemand ist ja auch nicht deshalb schon ein*e Pianist*in, weil sie oder er sich ein Klavier in die eigene Wohnung stellt.

Andreas Meyer: Ist es dann nicht umso wichtiger, diese Menschen abzuholen und ihnen diese Berührungsängste zu nehmen?

Christian Bredlow: Absolut. Man muss den Menschen die Augen dafür öffnen, was mit Technologien wie Smartphones alles möglich ist und

warum es sich lohnt, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Ansonsten bleibt sehr viel Potenzial auf der Strecke.

Andreas Meyer: Was wäre aus Deiner Sicht denn alles möglich?

Christian Bredlow: Eine ganze Menge! Speziell in der *Musikschule* könntet Ihr die digitalen Endgeräte nicht nur für Video-Unterricht benutzen, sondern auch zur Förderung der kreativen Szene einsetzen und beispielsweise gemeinsam und interaktiv eigene Beats produzieren. Es gibt hierfür eine riesige Auswahl kostenfreier Apps. Immer mehr Leute erschaffen Musik, ohne dafür in ein Studio zu gehen – einfach von der Couch aus. Warum nicht auch Ihr? Einfach mal ausprobieren! Wer weiß, was sich dann daraus entwickelt. Ach ja: Auch während der Pandemie hat der Flötenunterricht bei meinen Kindern nicht ausgesetzt, sondern wurde via Zoom-Sitzung fortgesetzt. Das war am Anfang „Trial and Error“ und hat sich nachher ganz gut entwickelt. Wobei ich hier den echten Präsenz-Unterricht bevorzuge (lacht).

Andreas Meyer: Du begleitest uns seit 2018 bei der Thematik Kultur und Digitalisierung. Wie beurteilst Du vor diesem Hintergrund die Entwicklung der Wolfsburger Kulturlandschaft?

Christian Bredlow: Ihr habt seit damals schon unglaublich viel geschafft! Gerade wenn ich mir vor Augen führe, dass Ihr das Thema Digitalisierung vor unserem gemeinsamen Barcamp im Jahr 2018 noch so gar nicht auf dem Radar hattet. Als Euer damaliger Kulturentwicklungsplan 2011 vom Rat verabschiedet wurde, war die Frage der Digitalisierung dort ja noch nicht einmal erwähnt worden. Deshalb finde ich es umso beeindruckender, dass Ihr schon so viele Impulse aufgegriffen habt. Wir hatten Euch damals beispielsweise aufgefordert, Euch für das Thema Digitalisierung zu begeistern, die Bürger*innen Wolfsburgs und die Kulturschaffenden bei Euren Überlegungen in den Fokus zu nehmen, auf Netzwerke statt auf Hierarchien zu setzen. Die Aussage „Das geht nicht.“ sollte gemieden, eine zeitgemäße Umgebung und Infrastruktur geschaffen, aus Fehlern schlicht gelernt werden,

statt zu fragen „Wer ist schuld?“. Wenn ich jetzt in Euren neuen Kulturentwicklungsplan gucke, finde ich viele dieser Impulse wieder.

Andreas Meyer: Wo denn zum Beispiel?

Christian Bredlow: Einzelne Beispiele herauszupicken fällt mir total schwer, denn in eigentlich allen Handlungsfeldern hat die Digitalisierung ihre Spuren hinterlassen. Und das allein ist schon ein Erfolg, wenn man bedenkt, wie viele spannende Handlungsfelder es in Eurem Kulturentwicklungsplan gibt: zum Beispiel Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur, Orts- und Stadtteilkultur, Soziokultur und Bürgerengagement, von Jugendkultur bis hin zu Musik, Literatur und Veranstaltungskultur, Wissenschaft und neue Technologien und last but not least Kulturmarketing und Kulturförderung, Kultur- und Kreativwirtschaft. In ganz vielen Bereichen habt Ihr neue Schlüsselprojekte auf den Weg gebracht, in denen sich die Impulse unseres Barcamps widerspiegeln.

Andreas Meyer: Gibt es ein Vorhaben, das Dir ganz besonders ins Auge gestochen ist?



Andreas Meyer (links) ist Leiter des Geschäftsbereichs Kultur der Stadt Wolfsburg und ehemaliger Leiter der *Musikschule der Stadt Wolfsburg*, gefragter Musiker in der Region und in der Wolfsburger Kulturszene bestens vernetzt. Er hat bereits am ersten Kulturentwicklungsplan der Stadt Wolfsburg mitgearbeitet und auch die vorliegende Aktualisierung intensiv begleitet.

Christian Bredlow (rechts) lebt Digitalisierung. Er ist als Gründer der Agentur *Digital Mindset* inspirierend als Impuls- und Ideengeber auf virtuellen und Live-Bühnen in Sachen Digitalisierung unterwegs.

Christian Bredlow: Super spannend finde ich zum Beispiel Euer Vorhaben im 1. Handlungsfeld zum Thema „Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur“. Dort plant Ihr unter der Überschrift „Geschichtswerkstatt online“ die Entwicklung digitaler Vermittlungsangebote als neues Schlüsselprojekt zu etablieren. Außerdem soll das *Stadtmuseum im M2K* neugestaltet werden und das derzeitige Besuchererlebnis dank Einbeziehung digitaler Elemente von Grund auf verändert werden. Das ist doch ein super Beispiel dafür, dass Ihr Euch inzwischen für das Thema Digitalisierung begeistert und erkannt habt, wie Ihr digitale Lösungen zum Vorteil der Wolfsburger*innen einsetzen könnt.

Andreas Meyer: Wie sind denn Deine bisherigen Erfahrungen mit Umstellungen auf digitale Angebote dieser Art? Können auch neue Besucher*innen durch eine zeitgemäße Ansprache gewonnen werden?

Christian Bredlow: Ich denke schon. Es ist doch ein riesiger Zugewinn für alle Wolfsburger*innen, wenn die Kulturobjekte im *M2K* bald noch besser und einfacher zugänglich sind als bisher und auch vermeintlich trockene Themen wie Geschichte interessant gemacht werden!

Andreas Meyer: Nachdem wir gerade Vorteile und Chancen der digitalen Transformation angesprochen haben, würde ich gerne noch einmal auf die Bedenken vieler Menschen im Zusammenhang mit diesem komplexen Thema zurückkommen. Wie wichtig sind da aus Deiner Sicht Transparenz und Barrierefreiheit?

Christian Bredlow: Transparenz und Barrierefreiheit sind sehr wichtig. Von daher ist es wirklich klasse, dass Ihr im Rahmen des Schwerpunkts „Internationalität, Integration und Interkultur“ plant, Publikationen mehrsprachig auch digital zur Verfügung zu stellen. Allein in Zeiten der Pandemie haben sich die Rahmenbedingungen für das alltägliche Leben ja fast täglich verändert und da ist es toll, wenn die Gesellschaft als ein Ganzes in den Blick genommen wird und Informationen einfach zugänglich gemacht werden – und zu Zeiten, in denen fast jede*r ein Smartphone hat, ist das digital natürlich am einfachsten!

Andreas Meyer: Gibt es noch weitere Punkte, die Dir besonders aufgefallen sind, oder siehst du eher digitalen Aktivismus?

Christian Bredlow: Was mich generell sehr beeindruckt hat, ist, dass Ihr wirklich auf Netzwerke setzt. Sei es im Rahmen der digitalen Vernetzung von dezentralen Kulturanbietern in Wolfsburg oder auch die Vernetzung von den verschiedensten Kulturangeboten von Kunst bis hin zum Theater mit Schulen und Kitas. In Euren Planungen und Projekten spiegeln sich viele Ergebnisse und Impulse des 2018er Barcamps wieder: Immer stehen die Bürger*innen Wolfsburgs bzw. und die Kulturschaffenden im Fokus. Ihr schafft und nutzt Netzwerke, wo immer Ihr könnt. Ihr denkt lösungsorientiert und ergebnisoffen. Ihr trefft Entscheidungen auf Basis von Kompetenz. Ihr habt eine zeitgemäße Infrastruktur geschaffen und davon profitieren jetzt alle. Ihr denkt über den Tellerrand hinaus, kurzum: Man merkt, dass hier wirklich verstanden worden ist, dass Digitalisierung mehr ist, als das Anschaffen von Technologie und welche Vorteile die Digitalisierung der Wolfsburger Kulturlandschaft mit sich bringt.

Andreas Meyer: Denkst Du denn, dass diese Veränderungen auch Nachteile haben können?

Christian Bredlow: Leider kann man ja nie ganz ausschließen, dass bestimmte Veränderungen nicht allen betroffenen Personen zusagen. Ich hatte das zu Beginn schon angesprochen, als ich Dein Beispiel mit den Smartphones aufgegriffen habe. Daneben können wir das aktuell ja auch ganz gut an den Reaktionen auf die neue Art von Live-Konzerten sehen, also die Konzerte, bei denen alle Besucher*innen einen festen Sitzplatz haben, im Auto kommen oder im Strandkorb lauschen. Ich verstehe, dass da vielen im Vergleich zu den Konzerten aus der Zeit vor Corona etwas fehlt. Mir geht es da nicht anders!

Andreas Meyer: Wagen wir zum Abschluss noch einen Blick auf die ganze Stadt: Welche Auswirkungen wird die Digitalisierung Deiner Meinung nach noch auf die Wolfsburger Kulturlandschaft haben?

Christian Bredlow: Mit Blick auf die von Euch geplanten Projekte kann ich mir da so einiges vorstellen, insbesondere wenn ich

auf die Vernetzungsmöglichkeiten schaue, die Ihr schaffen werdet. Ich habe das Thema im Nachgang an die Erfahrungen aus unserem Barcamp an anderen Stellen in Niedersachsen leidenschaftlich diskutiert und viele spannende Sichtweisen kennengelernt. Ich kann nur betonen, wie oft ich schon durch den Austausch mit anderen Menschen auf tolle und kreative Ideen gekommen bin.

Andreas Meyer: Denkst Du denn, dass wir mit unseren Projekten auch etwas für die Kultur an sich schaffen werden?

Christian Bredlow: Ich vermute ja! Ich denke, dass die Kultur in Wolfsburg zum Beispiel durch Projekte wie das in der Porschestraße einen enormen Schub bekommen wird! Spontan muss ich auch an Euer Vorhaben denken, die *phaenomenale* auszubauen und zu erweitern. Ein tolles Projekt zur Stärkung digitaler Kunst – ehrlich! Dadurch schafft Ihr nicht nur einen Ausstellungsplatz für digital erstellte Kunst. Ihr ermöglicht den Künstler*innen auch, sich untereinander und mit den Kulturinteressierten auszutauschen. Ich bin sehr gespannt, welche Kunstformen sich auf der nächsten *phaenomenale* wiederfinden werden und was daraus erwächst. Ich kann mir beispielsweise sehr gut vorstellen, dass auch digital produzierte Musik ein fester Bestandteil werden könnte!

Andreas Meyer: Das glaube ich auch. Wo siehst Du denn noch digitale Potenziale?

Christian Bredlow: Allgemein ist natürlich vieles denkbar: Es könnten in Zukunft digitale Museumsrundgänge angeboten werden, zum Beispiel in der *Städtischen Galerie*. Ihr könntet aktiv Bildungsprogramme anbieten und bewerben, um die Kreation digitaler Kunst zu fördern, beispielsweise sowas wie „Videoschneiden ist das neue Malen“. Ihr könntet Euch aktiv in die Videospieldkultur einbringen, Veranstaltungen hierfür organisieren und mit dem E-Sports-Bereich des *VfL Wolfsburg* zusammenarbeiten und so weiter. Die Möglichkeiten sind so vielseitig und vielschichtig – genau wie die Digitalisierung selbst!

Andreas Meyer: Vielen Dank!

> Zehn Schwerpunkte für die Kulturentwicklung in Wolfsburg

> Einblicke > Ziele > Schlüsselprojekte

- 12 Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur
- 14 Orts- und Stadtteilkultur, Soziokultur und Bürgerengagement
- 16 Jugendkultur, Subkultur, Freie Szene und Offene Räume
- 18 Internationalität, Integration und Interkultur
- 19 Kulturelle Bildung
- 22 Zeitgenössische Kunst
- 26 Baukultur
- 28 Theater, Musik, Literatur und Veranstaltungskultur
- 30 Wissenschaft und neue Technologien
- 32 Kulturmarketing und Kulturförderung,
Kultur- und Kreativwirtschaft



> Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur

„Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart.“

Richard von Weizsäcker

Wolfsburg gilt als eine der jüngsten deutschen Stadtgründungen des 20. Jahrhunderts. Im Jahr 1938 legten die Nationalsozialisten nahe Fallersleben den Grundstein für das Volkswagenwerk, zu dem parallel eine 'moderne' Industriestadt entstehen sollte. In der sogenannten „Stadt des KdF-Wagens“ wollte das NS-Regime die Vorstellung einer in Europa einzigartigen monumentalen Industriegründung verwirklichen, um dort ein Automobil für alle zu bauen. Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs wurde das Projekt „KdF-Wagen“ gestoppt – stattdessen wurden das Werk und die Stadt Orte von Rüstungsproduktion und Zwangsarbeit.

Das Ende des Krieges markierte gleichzeitig einen Neubeginn. Die Kriegsschäden am Werk wurden zügig behoben und die Autoproduktion wiederaufgenommen. Alliierte und Stadtverordnetenversammlung nannten die Stadt in „Wolfsburg“ um. Entscheidend war im Zuge des Wiederaufbaus auch die Zuwanderung von Flüchtlingen und Vertriebenen, die das erforderliche Arbeitspotenzial stellten. Damit waren die Weichen für den rasanten wirtschaftlichen Aufstieg des Volkswagenwerks in den 1950er- und 1960er-Jahren gestellt. Ab 1962 kamen erste ausländische Arbeitskräfte hinzu. Während der Integration der Bundesrepublik in den westlichen Markt wurde das Volkswagenwerk zum Motor, der in Wolfsburg produzierte *Käfer* zum Symbol des Wirtschaftswunders.

Aus der spezifischen Rolle, die Wolfsburg während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft innehatte, erwächst eine besondere historische Verantwortung. Sie fordert eine offensive Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit und der demokratischen Genese in der Nachkriegszeit geradezu heraus. Wolfsburg fühlt sich einer aktiven und nachhaltigen Erinnerungskultur verpflichtet. Rund um die Funde von Barackenfundamenten ehemaliger Gefangenenbaracken des KZ-Außenlagers Laagberg geht Wolfsburg im Juli 2018 mit der Ratsentscheidung für einen Gedenk- und Lernort einen wichtigen Schritt in Richtung der historischen Aufarbeitung. Basierend auf einem breit angelegten Beteiligungsprozess soll ein Ort entstehen, der die Funktionen einer Informations-, Bildungs- und Erinnerungsstätte erfüllt und somit ein lebendiges historisches Lernen am historischen Ort, dem Gelände des ehemaligen KZ-Außenlagers Laagberg, ermöglicht. Die Stadt

transformiert diesen Ort zu einer Stätte der intensiven Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und einen der demokratischen Bildung. Die städtische Gedenkstättenlandschaft ist auch darüber hinaus breit aufgestellt und geprägt vom Engagement der Partner*innen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Auf städtischer Seite zeichnet das *Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation (IZS)* unter anderem für die städtische Gedenkstättenarbeit verantwortlich.

Als weitere lokalhistorische Besonderheit kann zudem die Gebietsreform 1972 gelten, in deren Zuge es zu einer Verschmelzung der jungen Stadt Wolfsburg mit den 20 umliegenden Dörfern und Städten kam. Es ist ein Paradoxon der Wolfsburger Geschichte, dass die noch junge Stadt damals von einem Moment zum anderen nicht nur ein größeres Stadtgebiet, sondern gewachsene Traditionen und damit eine jahrhundertalte Vorgeschichte gewann. Die Bockwindmühle in Kästorf, aber auch die vielen Fachwerkhäuser, Höfe und Kirchen in den Ortsteilen sowie der Kernstadt (Hesslingen, St. Annen) sind bauliche Zeugnisse dieser weit vor die Stadtgründung zurückreichenden Vergangenheit. Zu den historisch bedeutsamen Inseln im Stadtgebiet gehören neben den Ortsteilen auch das Dreigestirn Schloss Wolfsburg – als Namensgeber der Stadt –, Schloss Fallersleben und Burg Neuhaus, letztere als romantisches Zeugnis einer mittelalterlichen Burganlage.

Die Pflege des kulturellen Erbes wird in Wolfsburg im Wesentlichen durch das *Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation (IZS)* und das *Institut für Museen, Kultur und Kreativwerkstätten (M2K)* im Sinne der Trias „Erforschen, Bewahren, Vermitteln“ getragen. Das *IZS* verwaltet mit dem Stadtarchiv gleichzeitig einen Ort des kulturellen Gedächtnisses. Die Museen des *M2K* setzen unter anderem einen Fokus auf die Stadtgeschichte mit all ihren Facetten und Möglichkeiten; sie fungieren auch als Objektgedächtnis der Stadt. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit den hiesigen Akteur*innen der Zivilgesellschaft. Das *M2K* zeichnet darüber hinaus ein vielschichtiges Porträt der „Modellstadt“ Wolfsburg. Dies geschieht sowohl im analogen Raum vor Ort als auch in der virtuellen Präsentation und Vermittlung.

Für die noch junge Wolfsburger Stadtgeschichte mit ihrer spezifischen Stadtgründung bildet ein Mann des 19. Jahrhunderts ein weiteres prägendes Element: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874), der Dichter der Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland, wurde im Ortsteil Fallersleben geboren. Im *Hoffmann-von-Fallersleben-Museum* des *M2K* werden sein facettenreiches Leben, auch geprägt vom ambivalenten Zeitgeist, und sein umfangreiches sprachwissenschaftliches, lyrisches und politisches Wirken porträtiert. Dazu gehören auch viele, teils bis heute bekannte Kinderlieder. Das Museum und die *Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft* unterstützen Forschungen zu Hoffmann und seinem Werk im Kontext der deutschen und europäischen Geschichte: Schließlich gilt der Dichter als Repräsentant der deutschen Demokratiegeschichte, der sich für ein geeintes und liberales Deutschland, für bürgerliche Rechte und Freiheiten einsetzte. Als Ort der deutschen Demokratiegeschichte thematisiert das Museum die politischen Ideen Hoffmann von Fallerslebens und diskutiert

diese mit einem breiten Publikum in Bezug auf Gegenwart und Zukunft in Deutschland und dem geeinten Europa.

Eine besondere Bedeutung für die Bildung eines kulturellen und historischen Bewusstseins und einer gemeinsamen Identität kommt der Ortsheimatpflege in den Orts- und Stadtteilen sowie der Arbeitsgemeinschaft Heimatpflege zu. Mit der Bestellung einer Stadtheimatpflegerin wird der außergewöhnlichen Situation der Stadt Wolfsburg zwischen Geschichte und Moderne zusätzlich verstärkt Rechnung getragen.

Museen, Archive und Heimatpflege sind in besonderer Weise geeignet, den kulturellen Reichtum des Wolfsburger Raumes sichtbar und erfahrbar zu machen.

> Ziele

- Stärkung des Geschichtsbewusstseins und Weiterentwicklung einer gemeinsamen Stadtidentität
- Vermittlung der Geschichte des Wolfsburger Raumes und der Stadtgeschichte im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne
- Erforschung und Darstellung vor allem des modellhaften Charakters der Wolfsburger Entwicklung in der deutschen Zeitgeschichte
- Betonung historischer Entwicklung mit Blick auf die Orts- und Stadtteile
- Weiterentwicklung des Stadtmuseums im M2K zu einer jederzeit aktuellen Stadtpräsentation und in seiner Rolle als Museum der Bürger*innen
- Demokratie und historische Verantwortung als eine Leitidee der Geschichtsvermittlung
- Erforschung und Vermittlung der Bedeutung August Heinrich Hoffmann von Fallersleben für die Freiheits- und Demokratiebewegung des 19. Jahrhunderts auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene
- Akzentuierung der Bedeutung von Mobilität und Bewegung in der historischen Präsentation und Vermittlung
- Erinnern für die Zukunft: Entwicklung von neuen Formen einer lebendigen und nachhaltigen Erinnerungskultur (digitale, multimediale, künstlerische und pädagogische Zugänge)
- Nutzung der Historischen Museen im M2K und des IZS als Orte des kulturellen Gedächtnisses genauso wie als „Zukunftswerkstatt“ (Gegenwartsdokumentation für die Zukunft)

> Schlüsselprojekte

- Aufbau eines digitalen Archivs (Bildarchiv, digitales Findbuch) zur Nutzung durch die Wolfsburger Bevölkerung und alle städtischen Organe (IZS)
- Entwicklung eines Geschichtsportals zur regionalen und überregionalen Nutzung
- Realisierung von Projekten im Themenfeld „Demokratie“: Gestaltungsprojekte „Orte der Demokratie“, „Kunst gegen Vergessen“ (IZS)
- „Geschichte wird gemacht“: Erarbeitung von Ortschroniken, Firmen- und Familiengeschichten sowie von „Wolfsburg erzählt“; Gestaltung einer neuen Veranstaltungs- und Buchreihe mit Menschen einer Erlebnisgeneration
- Kontinuierliche Weiterentwicklung des *Hoffmann-von-Fallersleben-Museums* im M2K zu einem bundesweit wirkenden Zentrum der literatur- und politikgeschichtlichen Forschung und politischen Bildung
- Anpassung der Räumlichkeiten der Historischen Museen im M2K an die Erfordernisse der Zertifizierung durch den *Museumsverband von Niedersachsen und Bremen e.V.* (u. a. Verbesserung der Depotsituation)
- Erlebnis Schlösser und Burg: Entwicklung und Realisierung neuer Formate zur Geschichte von Schloss Wolfsburg, Burg Neuhaus und Schloss Fallersleben
- Aufarbeitung der Wolfsburger Zuwanderungsgeschichte – Erweiterung und Stärkung der Sammlung
- Geschichtswerkstatt online – Digitale Vermittlungsangebote entwickeln und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen
- Neugestaltung des *Stadtmuseums im M2K* unter Einbeziehung digitaler Elemente und aktueller Seh- und Nutzergewohnheiten
- Ausbau der digitalen Vermittlungsformen des *Stadtmuseums im M2K* vor Ort sowie im öffentlichen und digitalen Raum
- Entwicklung eines Portals/Forums für die ehrenamtliche Wolfsburger Heimatpflege zur Kommunikation und zum Austausch
- Realisierung und Stärkung des Gedenk- und Lernort KZ-Außenlager Laagberg mittels der Entwicklung neuer, digital aufbereiteter und zukunftsweisender gedenkstättenpädagogischer Konzepte

> Orts- und Stadtteilkultur, Soziokultur und Bürgerengagement

„Weltoffenheit ist Heimatpflege.“

Rupert Schützbach

Eine Besonderheit Wolfsburgs liegt in seiner kommunalen und siedlungsgeografischen Struktur. So gliedert sich die Großstadt Wolfsburg in insgesamt 40 Stadtteile. Dabei ist die eigentliche Kernstadt von 20 Stadt- und Ortsteilen umgeben: 18 Dörfer und die zwei Städte Fallersleben und Vorsfelde, die allesamt im Zuge der Gebietsreform von 1972 eingemeindet wurden. Das Leben in diesen umliegenden Stadt- und Ortsteilen ist durch jahrhundertalte Traditionen geprägt. Architektonisch von klassischen Dorf- und Kleinstadtkernen bestimmt, konnte die dort ansässige Bevölkerung auch schon vor der Eingemeindung vielfältige kulturelle Angebote nutzen: Chöre, Landsmannschaften, Kultur- und Heimatvereine prägten mit ihren Aktivitäten das gesellschaftliche Leben. Sie pflegten bis heute das historische Erbe. Dadurch erfüllen diese

Vereine auch eine geschichtsstiftende Funktion für die moderne Stadt Wolfsburg – sie sorgen dafür, dass Menschen diese als Heimat begreifen und annehmen. Darüber hinaus ziehen neu erschlossene Baugebiete in den Ortsteilen Neubürger an. Das dort praktizierte kulturelle Leben fördert deren Integration in die Stadtgesellschaft.

Stadt- und Ortsteilkultur sind unverzichtbare Grundlagen des Zusammenlebens in Wolfsburg. Sie bieten durch die gewachsenen historischen Strukturen vor Ort und ihre Verankerung im unmittelbaren Wohnumfeld Möglichkeiten zu kultureller Teilhabe, zu Mitgestaltung, Begegnung und Kommunikation. Damit ist Stadtteilkultur die Basis für gelebte Demokratie. Sie bildet einen unverzichtbaren Bestandteil städtischer wie auch persönlicher Identität und ist zentrale Grundlage für zukünftiges Handeln. Eine aktive und inspirierte Stadt- beziehungsweise Ortsteilkultur ist damit ein wichtiger Wegweiser für die Wolfsburger Zukunft. Der Kulturentwicklungsplan unternimmt deshalb den Versuch, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen zentraler und dezentraler Kulturstruktur zu gestalten.

Die Digitalisierung ermöglicht gerade in diesem Zusammenspiel eine positive Symbiose, in der sich sämtliche Kulturangebote vernetzen und gegenseitig befruchten können. Die Stadtteilkultur mit ihren oftmals historischen Wurzeln fristet mit dieser Vernetzung kein verstaubtes Nischendasein mehr, sondern kann mit neuen digitalen Wegen ganz neue Nutzerschichten aktivieren und begeistern. Durch die Digitalisierung gelingt es bereits kleinsten Einheiten und Organisationen, Stadt- und Ortsteilkultur bekannt und erlebbar zu machen. Vielfältige Angebote aus den Vereinen bereichern diese zusätzlich.



Wolfsburg lebt Beteiligung und Bürgerengagement. Zahlreiche Einrichtungen und Institutionen wie die Kulturvereine, Kirchen, *IG Metall*, *Bürgerstiftung Wolfsburg* aber auch kleine private Initiativen bieten Möglichkeiten, sich einzubringen, eigene Ideen und Schwerpunkte zu lancieren. Mit neuen digitalen Werkzeugen können diese noch besser gesammelt, zusammengeführt und in Projekte übergeleitet werden, die zu spannenden Kulturbegegnungen in Wolfsburg führen.

> Ziele

- Förderung einer vielfältigen Stadt- und Ortsteilkultur als Element kultureller Attraktivität und Identitätsbildung
- „Kultur für und durch alle“: Ermöglichung von niedrigschwelligen auch digitalen Zugängen zu Kunst und Kultur
- Stärkung der Infrastruktur zur Teilhabe an Stadt- und Ortsteilkultur
- Fortsetzung der Kooperationen mit in den Stadt- und Ortsteilen ansässigen Schulen, Kitas und Einrichtungen der Jugendförderung
- Optimierung der digitalen Kulturarbeit auf Stadt- und Ortsteilebene
- Erhaltung archäologischer und geologischer Stätten und Lehrpfade sowie intensivere Vermittlung von Kenntnissen zur Wolfsburger Erd- und Vorgeschichte
- „Partizipation durch Kultur“: Ermunterung zu aktiver Bürgerbeteiligung und Teilnahme an kulturellen Prozessen wie auch Projekten
- Stärkung der kommunikativen und sozialen Vernetzung dezentraler Kulturanbieter auch durch digitale Elemente
- Weitere Fortführung des *Freiwilligen Sozialen Jahres Kultur (FSJ Kultur)*
- Anregung stadtteilbezogener Kultur- und Kunstentwicklungen als Gegengewicht zu der Eventkultur in der Kernstadt (Kunstpfade, Mini-Konzerte, Bürgerfrühstück et cetera.)
- Einbeziehung der Kulturvereine sowie aller involvierten Organisationen, Personen und Institutionen vor Ort zu orts- und stadtteilspezifischer Kulturentwicklung

> Schlüsselprojekte

- Inszenierung mobiler Kulturprojekte und -angebote wie zum Beispiel mobile Theaterbühne für Laienspiel, Wanderausstellungen, musikalische Initiativen in den Stadt- und Ortsteilen
- Update eines Kulturstadtplans, der die kulturellen Initiativen und Anlaufstellen in den Orts- und Stadtteilen auch digital und mehrsprachig auflistet
- Weiterentwicklung des Projekts „Kultur vor Ort“: Gründung von historischen Arbeitskreisen, Erkundung und Dokumentation von Ortsgeschichten durch Alteingesessene und Neu-Zugezogene, Installation von historischen Rundgängen und Kirchenführungen
- Entwicklung/Förderung für die Verbesserung der technischen und räumlichen Infrastruktur in den Stadt- und Ortsteilen
- Entwicklung stadtteilbezogener Angebote durch das *Scharoun-Theater Wolfsburg*, insbesondere durch das *Junge Theater Wolfsburg*, offene und generationsübergreifende Projekte durch Theaterpädagog*innen zur Zusammenführung verschiedener Generationen und Bildungsschichten
- Förderung des Projekts „Kultur findet Stadt“ und im Rahmen dessen eine Intensivierung und Kooperation zwischen verschiedenen Akteur*innen der Wolfsburger Stadtgesellschaft und dem *Scharoun-Theater Wolfsburg* (zum Beispiel Theaterangebote für Wolfsburger Bürger*innen an ungewöhnlichen Orten)
- Öffnung der Heimat- und Kulturvereine für die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch Entwicklung unterschiedlicher Formate
- Aufarbeitung und Präsentation der neuen archäologischen Funde im Wolfsburger Stadtgebiet

> Jugendkultur, Subkultur, Freie Szene und Offene Räume

*„Sie lachen mich aus,
weil ich anders bin.
Ich lache sie aus,
weil sie alle gleich sind.“*

Kurt Kobain

Seit der Einführung des Angebotes der Ganztagschulen, sind die Öffnungen der Jugendzentren und Freizeitheime in Wolfsburg drastisch reduziert worden, wodurch Angebote von offenen Räumen immer mehr Bedeutung gewonnen haben. Darüber hinaus hat die Corona Pandemie zur Folge, dass Jugendliche immer weiter in die Unsichtbarkeit gedrängt werden. Die noch im ersten Kulturentwicklungsplan benannten Orte mit Aktiv-Angeboten für Jugendliche, wie Aktivspielplätze und Jugendzeltplätze, verlieren unter der Entwicklung der Digitalisierung zunehmend an Bedeutung. Die Angebotsstruktur in der Jugendarbeit muss im Zuge dieser Entwicklung angepasst und teilweise völlig neu konzipiert werden, auch um die Altersgruppen 15 bis 25 anzusprechen und neu zu erreichen. Virtual Reality- Angebote, Online Game Partys, aktives Nutzen von *TikTok*, Selbstinszenierungen auf *YouTube* und anderen Social-Media-Plattformen, passives folgen von Influencern auf *Twitch* sind für Jugendliche zentrale soziale Aktivitäten, die nicht mehr zu übersehen sind. Die Kultur des Erlebens ändert sich rasant. Auch Outdoor Angebote, die niedrigschwellig genutzt werden können, haben gerade in Corona-Zeiten elementar an Bedeutung gewonnen. Hier können beispielsweise der Skatepark am *Allerpark*, das Außengelände des *Hallenbad – Kultur am Schachtweg* mit den frei zugänglichen Graffiti Walls oder der Dirtbike-Track am *Jugendhaus Ost* genannt werden, die gleichzeitig auch Orte der Begegnung darstellen. Wolfsburg verfügt mit seinen Freizeitheimen,

Jugendtreffs, Aktivspielplätzen und dem Jugendzeltplatz über ein dichtes Angebot organisierter Kinder- und Jugendarbeit.

Daneben erfreuen sich jedoch natürlich auch digitale Angebote wachsender Beliebtheit. In Online-Games, Sozialen Netzwerken oder auch den offenen, kostenfreien Angeboten des im *Hallenbad* installierten *VR Cafés* verschwimmen digitale Welten teilweise effektiv mit realen, physischen Angeboten. Das hybride Live-Erlebnis, entstanden in der Corona Zeit, wird als Format in der Kulturlandschaft erhalten bleiben und als Möglichkeit „von zu Hause aus die Welt zu erleben“ neben der Konzertbranche auch in andere Bereiche Einzug halten. Wie fast jede Stadt hat auch Wolfsburg eine Geschichte der Subkulturen. In Wolfsburg geht diese bis in die 1950er-Jahre zurück, als der Rock'n'Roll die junge Stadt im Sturm eroberte. Doch Jugend- und Subkulturen wandeln sich ständig.

Die in Wolfsburg dominierenden Strömungen sind nach wie vor: Metal (mit verschiedenen Veranstaltungen und Proberäumen im ehemaligen Schlachthaus oder dem *Hallenbad – Kultur am Schachtweg*), House (mit dem Veranstalter und Label *5050*) und Hip-Hop (mit Aktivitäten in den Bereichen Rap, Breakdance und Graffiti). Dem *Stadtjugendring Wolfsburg* gehören über 70 Jugendgruppen an.

Daneben existieren zahlreiche selbst organisierte Initiativen und Einrichtungen, die im Sinne von Jugend- und Subkulturen agieren – mit eigenen Regeln, Strukturen und Ausdrucksformen.

Momentan ist ein Trend von Gitarren- und Synthesizer orientiertem Sound in der Indy-Szene zu beobachten. Mit *Rock im Allerpark* zeigt sich in Wolfsburg eine beispielhafte Förderung dieses musikalischen Nachwuchses mit regionalem Bezug und gibt so Einblicke in die neusten Entwicklungen. Auch der vor Corona jährlich stattfindende Schulbandcontest, der junge kreative Menschen schon in der Schulzeit anspricht, verzeichnet eine stetig steigende Bewerber*innenzahl. Die Schaffenszeit der in Wolfsburg aktiven Musiker*innen ist in der Regel jedoch überschaubar, da viele nach der Schule ein Studium oder eine Künstlerkarriere in anderen Städten anstreben.

Aktive Subkulturen und Möglichkeiten der Partizipation können entscheidende Faktoren bei der Wahl einer Heimatstadt sein. Die Urbanität großer, kreativer und attraktiver Städte, wie beispielsweise Hamburg oder Berlin, findet sich am ehesten in Orten mit gelebter Subkultur.



Zentrale Räume für subkulturelle Bewegungen und alternative Musikkultur sind in Wolfsburg das selbst verwaltete *Jugendhaus Ost* und das *Hallenbad*, in dem u.a. der szeneorientierte *Sauna-Klub* untergebracht ist. Neu zu nennen ist seit 2020 auch der *Musikhof e.V.* in den ehemaligen Räumen des Schlachthauses.

Selbstorganisierte junge Kollektive dieser Art sind hier besonders hervorzuheben, da derartige Einrichtungen ausschließlich vom Engagement und der Leidenschaft ihrer Mitglieder leben. Orte wie diese fungieren als Katalysatoren für kulturelle Strömungen. Sie sind Orte des Austauschs, der Identifikation und regen Entwicklungen innerhalb der Subkulturen erfolgreich an.

Hinzu kommen zahlreiche kleinere Projekte und Initiativen, die oftmals nur den eigenen Anhängern bekannt sind und die in der Regel kein Interesse daran haben, öffentlich wahrgenommen zu werden. Nur ein Bruchteil der in Wolfsburg aktiven Jugend- und Subkulturen tritt tatsächlich öffentlich in Erscheinung.

Bis heute sind es Subkulturen, die in ihrer vielfältigen Ausprägung eines der Fundamente für eine kreative Stadt mit kreativen Köpfen bilden. Kulturell aktive Einwohner*innen fördern die Identifikation mit der Heimatstadt. Sie sind begeisterte, begeisternde und umso glaubhaftere Botschafter*innen nach außen. Freie

Kulturschaffende bilden eine der tragenden Säulen des kulturellen Gefüges einer Gesellschaft. Mit ihrer Fantasie, aber auch der ihnen eigenen Nähe zu sozialen und künstlerischen Erfordernissen kommt dieser Gruppe eine außerordentliche Bedeutung zu.

Kultur wächst am besten auf den verschiedenen Nährböden der unterschiedlichen Initiativen vor Ort. Sie gedeiht gerade in den Breiten des Laienbereichs überzeugend, der eine der kulturellen Grundlagen innerhalb der Gesellschaft bildet. Ungenutzte Räume innerhalb der Stadt zu öffnen und sie neuen kreativen Kräften zur Verfügung zu stellen, scheint ein probates Mittel, den Laienbereich zu stärken und kreative Köpfe anzusprechen. Die Etablierung kreativer Milieus hat wiederum positive Effekte auf das städtische Leben und strahlt auf dieses zurück. Insbesondere in der Stadtentwicklung können aufgrund integrierter Entwicklungskonzepte investive und nicht investive Mittel aus den Bereichen Kultur, lokale Ökonomie und Bildung für die Entstehung kreativer Milieus zusammenfließen und im Verbund eingesetzt werden.

Entwicklungspotenzial zu kreativen Quartieren haben in Wolfsburg vor allem der Bereich um das *Hallenbad – Kultur am Schachtweg* mit dem *Stadtjugendring*, dem Studentenwohnheim, der Fachhochschule *Ostfalia* und zahlreichen Szeneläden sowie das *Kulturquartier*, ein Zusammenschluss der zentralen Wolfsburger Kultureinrichtungen *Kunstmuseum*, *Planetarium*, *CongressPark* und dem *Scharoun-Theater*, mit der *Musikschule* in direkter Nachbarschaft. Hier liegen urbane, kreative Kraftfelder, deren Potenziale das gesellschaftliche Leben in Wolfsburg bereichern können. Diese sollten nachhaltig gefördert und zugänglich gemacht werden, um die vorhandene Kreativität zu nutzen und als kreative Stadt dauerhaft zu bestehen.

> Ziele

- Stärkung der Akzeptanz von Jugend und Subkulturen als Motor für neue Stile und Strömungen mit eigenen Werten als auch teilhabeorientierten Kommunikationsformen in der Stadtentwicklung
- Unterstützung von nicht kommerzieller und progressiver Kultur als legitime Kulturpraxis in ihrer vollen Bandbreite unter Ausschluss verfassungsfeindlicher Strömungen
- Sicherung von Entfaltungsmöglichkeiten und Schaffung von kreativen Räumen für die Freie Szene und subkulturelle Kulturformen
- Erhaltung von sub- und jugendkulturellen Orten und Szenen
- *Hallenbad – Kultur am Schachtweg* als mittelnde Brücke zwischen Jugend- und Subkultur sowie der Öffentlichkeit
- Einbeziehung der Student*innen als Akteur*innen in der Freien Szene
- Gezielte Förderung von Auftrittsmöglichkeiten lokaler sowie regionaler Künstler*innen und Bands, insbesondere von Nachwuchskünstlern
- Stärkung der Akzeptanz von Off-Räumen (wie ungenutzten Bauten, Brachen, Leerständen), welche die Möglichkeit freier Gestaltung und Handhabe geben
- Bedarfs- und zielgruppenorientierte digitale Erschließung von Räumen

> Schlüsselprojekte

- Bedarfsgerechte Schaffung von Proberäumen im Stadtgebiet
- Etablierung des *Sauna-Klubs* als Anlaufpunkt für eine kreative Musikszene
- Durchführung eines Jugendprojektes zusammen mit dem Gedenk- und Lernort KZ- Außenlager Laagberg unter Einbeziehung der freien Jugendkultur-Szene und Subkultur
- Jugend- und Subkultur – erlebbar im öffentlichen Raum
- Beteiligung der Wolfsburger Kulturszene an der Entwicklung neuer Konzepte für die Porschestraße. Unterstützung Kulturschaffender bei der Durchführung von Zwischennutzungsprojekten in der Porschestraße
- Entwicklung eines Treffpunktes in der *Musikschule der Stadt Wolfsburg* für Jugendliche zur digitalen Musikproduktion

> Internationalität, Integration und Interkultur

„Nichts ist so beständig wie der
Wandel.“

Heraklit von Ephesus

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass unsere Welt einer permanenten Veränderung unterworfen ist. Veränderungen bringen stets Entwicklungen mit sich. Unsere junge Stadt hat sich seit ihrer Gründung 1938 immer wieder verändert und weiterentwickelt. Seit jeher ist die Wolfsburger Stadtgeschichte von Zuwanderung und integrativen Herausforderungen bestimmt. Veränderungen und Weiterentwicklungen kamen auch durch die Menschen, die sich hier angesiedelt und niedergelassen haben, in Bewegung. Bürger*innen, die sich in Wolfsburg beheimatet, die Stadt aufgebaut und gestaltet haben, sind aus den unterschiedlichsten Ländern gekommen. Heute bildet unsere Stadtgesellschaft eine heterogene Gemeinschaft – Einwohner*innen aus mehr als 150 Herkunftsländern haben zu uns gefunden. Jeder und jede Einzelne bringt Traditionen, kulturelles Erbe und Visionen mit. So ist eine kulturelle Vielfalt, geprägt von unterschiedlichen Kultureinflüssen, entstanden. Mehr als 60 internationale Kulturvereine sind mittlerweile im städtischen Integrationsreferat gelistet und der prosperierende internationale Freundeskreis mit seinen mehr als 400 Mitglieder*innen begreift sich als eine Gemeinschaft, die das Verbindende sucht und pflegt.

Von Bedeutung für ein gesamtstädtisches Integrationsmanagement bleibt die Zielsetzung, aus dieser Vielfältigkeit die Basis einer gemeinsamen „Kultur der Kulturen“ mit gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz zu prägen.

Eine verantwortungsbewusste Kulturpolitik kann gerade auch auf lokaler Ebene dazu beitragen, dass dies gelingt. Weiterhin erforderlich bleibt dabei, mit Kreativität und Engagement die Teilhabe von ortsansässigen Kunstschaffenden anderer kultureller Prägungen zu ermöglichen, Zugänge zu schaffen, besonders die Aufmerksamkeit darauf hinzuwenden, sie zu entdecken und zu fördern.

Schaffen wir also Rahmenbedingungen, auch unter Berücksichtigung digitaler Transformation, sodass alle Menschen selbstbewusst an kulturellen und voller Vielfalt steckenden Möglichkeiten partizipieren können. Entscheidend ist, es zuzulassen, jedem und jeder interessierten Einwohner*in die Möglichkeit zu geben, Wandel und Weiterentwicklung aktiv mitzugestalten. So kann sich eine diverse Gesellschaft positiv entwickeln und gemeinsam Antworten auf Fragen nach allgemeingültigen Werten finden.

> Ziele

- „Kultur der Kulturen“: Sichtbarmachen und Stärken der kulturellen Identitäten
- Aufgreifen und Stärken von Diversität in Kunst- und Kulturangeboten
- Stärkung der Identität Wolfsburgs als international offene und zukunftsorientierte Stadt
- Förderung der Kommunikation zwischen Kulturinstitutionen und -vereinen
- Vertiefung der internationalen Partnerschaftsbeziehungen auf dem Gebiet des künstlerischen Austauschs, auch durch digitale Möglichkeiten
- Förderung von Partizipation und transkultureller Begegnungen für ein dialogorientiertes Miteinander
- Förderung kultureller Vielfalt zur Stärkung der Diversität der Wolfsburger Stadtgesellschaft
- Kulturelle Bildungsarbeit mit dem Fokus auf Wolfsburger Zuwanderungsgeschichten

> Schlüsselprojekte

- Implementierung der *Interkulturellen Woche* in die Kulturlandschaft Wolfsburgs in Kooperation mit dem Integrationsreferat
- Schaffung barrierefreier Zugänge zu internationalen und mehrsprachigen Publikationen und Veröffentlichung in analoger und digitaler Form
- Kulturelle Belebung der *Piazza Italia* und anderer öffentlicher Plätze mit zum Beispiel Märkten, Kleinkunst und Konzerten unterstützt durch niedrigschwellige Zugänge
- Weiterentwicklung internationaler Kunst- und Kulturprojekte, zum Beispiel auch unter Einbeziehung der Wolfsburger Partnerstädte und der Werksstandorte der *Volkswagen AG*
- Realisierung eines digitalen Ausstellungsraumes für die Wolfsburger Kunst- und Kulturszene und der Wolfsburger Partnerstädte

> Kulturelle Bildung

„Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“

Paul Auster

Kulturelle Bildung ermöglicht ganzheitliche, vielfältige und kritische Auseinandersetzung mit der Welt durch Kunst und Kultur. Sie bietet Ausdrucksmöglichkeiten und hilft Menschen in unterschiedlichsten Lebenszusammenhängen und -phasen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden und diese aktiv mitzugestalten.

In unserer wachsenden und zunehmend heterogenen Stadtgesellschaft trägt die Förderung kultureller Bildung und Teilhabe auf vielfältige Weise zu einem erfüllten Leben in einer persönlichen wie auch gesellschaftlichen Dimension bei.

Wolfsburg verfügt über eine Vielzahl an Kultureinrichtungen, Kulturvereinen und kulturellen Initiativen und hat damit eine

einzigartige, flächendeckende Struktur, die allen Menschen Zugang zu Kunst, Kultur und kultureller Bildung ermöglicht.

Dazu gehören klassische Kulturinstitutionen und Anbieter wie beispielsweise das *phaeno*, das *Kunstmuseum Wolfsburg* oder die Einrichtungen im Schloss Wolfsburg. Sie bieten vielfältige, kulturelle Bildungsprogramme an, um Wissen zu vermitteln und eine aktive Auseinandersetzung mit dem Selbst, der Gesellschaft und der Welt zu fördern.

Kulturelle Bildung kann als eine Querschnittsaufgabe bezeichnet werden. Sie wird in vielfältigen Kontexten vermittelt. Ihre Umsetzung ist auch zukunftsorientiert und stellt sich neuen Fragen und Herausforderungen. Dazu gehören Themen wie zum Beispiel Inklusion, interkulturelle Öffnung, Diversitätsförderung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung sowie Digitalisierung.

Im Bereich der musikalischen Bildung ist insbesondere die *Musikschule der Stadt Wolfsburg* als Akteur präsent. Sie bietet allen Altersgruppen in Stadt und Region musikalische Bildung vom elementaren Musikunterricht bis zum Fachunterricht für fast alle Instrumente. Ensemble-Unterricht, Begabtenförderung und Studienvorbereitende Ausbildung zur Gewinnung von Berufsnachwuchs runden das Angebot ab. Das Kennenlernen der Instrumente bereichert auch das schulische Leben durch Angebote des Ensemblespiels und bringt alle Kinder in Verbindung mit Musik. Insbesondere über ihre Kooperationen mit Kindertagesstätten und allgemeinbildenden Schulen trägt die Musikschule zu einer breiten kulturellen Bildung in der Stadt bei.

Kulturelle Bildung wird somit individuell und persönlich erfahrbar. Das Musizieren zeigt nachhaltig Potentiale der Kinder auf und öffnet ihnen den Weg zu einer sinnspendenden



Beschäftigung mit Musik, Kultur und letztendlich zu sich selbst. Dies ist auch im Bereich der Kirchenmusik zu beobachten, die mit ihrer Vielzahl an Chören, Ensembles und einem reichen Konzertangebot ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Musikvermittlung und kulturellen Bildung leistet.

Die Projektarbeit ist auch Teil der Bildungs- und Erinnerungsarbeit des *Instituts für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation*. Schüler*innen werden für historische Themen sensibilisiert und lernen dabei kreative Formen der Vermittlung im Bereich der Archivarbeit kennen. Die Idee ist es, sich nicht nur auf geschichtswissenschaftlicher Ebene mit der jeweiligen Thematik auseinanderzusetzen, sondern auch Zugänge ästhetischer Praxis im Bereich der kulturellen Bildung zu ermöglichen. Das Theater, der Ausstellungs- oder gar der öffentliche Raum werden so zu kulturellen Bildungs- und Erfahrungsräumen, in denen im Auseinandersetzungsprozess, das gestaltende beziehungsweise wahrnehmende Subjekt individuelle Erfahrungen sammeln kann. Darüber hinaus können Bildungsprozesse durch die Signifikanz aktueller und durch den Gegenwartsbezug historischer Themen intensiviert werden.

Kulturelle Bildung ist auch Basis der Vermittlungsarbeit der *Historischen Museen im MZK*.

Sie fußt auf zielgruppengerechter Vermittlung der Museumsinhalte des Stadtmuseums und des *Hoffmann-von-Fallerleben-Museums im MZK*. Die Bandbreite der Vermittlungsprogramme reicht von Spezialangeboten für Kita-Kinder bis zur reiferen Generation. Sie umfasst öffentliche Veranstaltungen ebenso wie buchbare Programme. Die Museen vermitteln dabei historisches und kulturelles Wissen über Museumsinhalte hinaus, interdisziplinär und interaktiv. Darüber hinaus fördern sie im Sinne der kulturellen Bildung die sprachliche, kreative und persönliche Entwicklung.

In der Bildenden Kunst wird das Verhältnis von Mensch und Welt, von Individuum und Gesellschaft in einzigartiger und unersetzlicher Weise gestaltet und wahrgenommen. Kunstvermittlung in der *Städtischen Galerie Wolfsburg* ist darauf bezogene kulturelle Bildung und unterstützt Menschen aus unterschiedlichsten Lebenszusammenhängen dabei, eigene gestalterische Möglichkeiten zu entwickeln und mit diesen Kompetenzen in den Dialog mit anderen zu treten. Die Kunstwerke aus der Sammlung bilden dabei den zentralen inhaltlichen Referenzrahmen. Ausstellungen mit Künstler*innen der Gegenwart eröffnen die lebendige Begegnung mit zeitgenössischer Kunst und ermöglichen mehr als nur Teilhabe: In der Auseinandersetzung mit Kunstwerken werden die Fähigkeiten von Wahrnehmung und Gestaltung sowie der persönliche Umgang mit dem Unbekannten und Fremden, der oftmals Unsicherheit und Befremden auslöst, ermöglicht und gebildet.

Die *Kreativwerkstätten im MZK* sind ein Raum für Neugierde und Selbstwirksamkeit. In den Projekten steht das sinnstiftende Arbeiten in künstlerischen Prozessen an erster Stelle. Die angesprochenen Kinder und Jugendliche aus Kitas und Schulen erfahren dabei grundsätzliche kulturelle Werte. In Kurzzeitprojekten und langfristigen Kooperationen tauchen die Teilnehmer*innen mit Lust, Konzentration und Ernsthaftigkeit in künstlerische Prozesse ein und werden dabei von Künstler*innen begleitet. Dazu gehört auch das bekannte und etablierte Kunstvermittlungsprojekt *WERK-STADT-SCHLOSS* das 1989 als Bildhauerprojekt begann. Wolfsburger Auszubildende und Schüler*innen beschäftigen sich darin mit einer Kunstform und einer speziellen thematischen Fragestellung. Die Lösungswege verlaufen dabei selten gradlinig. Sie finden sich im Handeln. Dabei wird jeder Idee, jedem Gedanken Raum gegeben und mit Flexibilität im Kontext sachlich eingeordnet und beurteilt. Eine grundlegend demokratische Erfahrung.



Durch die Vermittlung kultureller Bildung werden nicht nur wichtige, individuelle Kompetenzen gestärkt, sondern zugleich die Akzeptanz der Freiheit der Kunst als wichtiger Teil unserer freiheitlich-demokratischen Ordnung der Gesellschaft aktiv gestärkt. Dies geschieht nicht nur in Einzelleistung, sondern vielfach auch in Form von Kooperationen mit Bildungsträgern der Stadt und Region sowie Förderprogrammen wie der Partnerschaft für Demokratie leben in Wolfsburg.

Kulturelle Bildung und Kreativität brauchen auch zukünftig Orte und Möglichkeiten: Frei- sowie Schutzräume, Proben- und Atelierräume, Aufführungs-, aber auch Rückzugsorte, Räume des Diskurses und Orte des Austauschs und der Vernetzung.

> Ziele

- Entwicklung eines Gesamtkonzeptes „Kulturelle Bildung“
- Etablierung der kulturellen Bildung (KuBi) als fester Bestandteil in der städtischen Kulturlandschaft
- Vertiefung der Vernetzung von Kultur- und Bildungseinrichtungen
- Einbindung kultureller Bildungsangebote in das Kita- und Schulprogramm
- Aufbau und Weiterentwicklung von alternativen und außerschulischen Lernorten
- Stärkung einer „Kultur für alle“ durch Entwicklung und Förderung integrativer, niedrigschwelliger und erlebnisorientierter Angebote
- Stärkung von Kooperationen der kulturellen Akteure untereinander
- Öffnung des *Jungen Theaters Wolfsburg* für Interessengruppen aus der Jugendkultur
- Förderung gemeinsamer Theaterprojekte von Kindern, Jugendlichen, Senioren und Akteur*innen mit besonderem Förderbedarf mit dem Ziel der Etablierung einer Bürgerbühne
- Integration von Medien als wichtiger Bestandteil der kulturellen Bildung unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen Dimensionen der Digitalisierung
- Erleichterung der Teilhabe an kulturellen Bildungsangeboten
- Stärkung von Selbstwahrnehmung, Eigenverantwortlichkeit und Demokratieverständnis
- Etablierung kultureller Bildungsangebote in den Kita- und Schulprogrammen

> Schlüsselprojekte

- Entwicklung eines digitalen Kinderstadtführers für Wolfsburg von Kindern für Kinder
- Weiterentwicklung der *Kreativwerkstätten im M2K*. Ausbau der schulischen und außerschulischen Kunstpädagogischen Angebote, auch im Hinblick auf digitale Kunstformen
- „@home in Wolfsburg“: Entwicklung virtueller Stadtrundgänge
- Entwicklung und Fortschreibung weiterer neuer zielgruppenspezifischer Vermittlungsprogramme der Kulturinstitutionen für gezielte Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit
- Weitere Etablierung von Kunst in Vernetzung mit Schule, Kitas und dem Freizeitbereich
- „Hoffmann geht zur Schule“: Entwicklung weiterer Demokratie fördernder geschichts-, kunst- und musikpädagogischer Projekte
- „Wolfsburg - unsere Stadt“: Fortschreibung der pädagogischen Ausstellungs- und Vor-Ort-Projekte zur Stadtgeschichte
- Weitere Etablierung der Werkstätten im *Alvar-Aalto-Kulturhaus* für Projekte der kulturellen Bildung
- „Kulturkreisel“: Installierung von temporären Kunstprojekten auf Verkehrskreisel in Kooperation mit Künstlern und freien Kulturgruppen bzw. -initiativen
- Entwicklung von zielgruppenorientierten Angeboten der Musikschule für ältere Menschen und Senioren-Einrichtungen
- Entwicklung von digitalen Vermittlungsformaten zur kulturellen Bildung in Kooperation mit Kitas und Schulen
- Einrichtung einer Geschichts-, Lese- und Schreibwerkstatt zur Förderung von Sprach- und Lesekompetenz in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek
- Fortsetzung und Erweiterung des Projekts *Audiowalk Wolfsburg* - eine Migrationsgeschichte und der Entwicklung einer Audiowalk-App
- Etablierung eines Bausteins „Kulturelle Bildung“ in der digitalen Bildungsplattform

> Zeitgenössische Kunst

„Der Künstler ist nicht der Kammerdiener, der uns zu bringen hat, was wir verlangen – er ist der Gastgeber, zu dem wir geladen sind.“

Camillo Sitte

Chronik

Am 1. Juli 1958 wurde erstmals der Wolfsburger Kunstpreis *Junge Stadt sieht Junge Kunst* ausgelobt, der damit zu einer der ältesten kommunalen Kunstpreisstiftungen der Bundesrepublik Deutschland zählt. Noch im selben Jahr begannen die ersten Künstler*innen im Schloss Wolfsburg ihre Ateliers und Werkstätten zu beziehen. Kurze Zeit später, am 19. Januar 1959, formulierte der damalige Oberbürgermeister der Stadt Wolfsburg, Dr. Uwe-Jens Nissen, seine Vorstellung von einer ständigen, städtischen Kunstsammlung „als Ort permanenter geistiger Auseinandersetzung“. Am 12. Dezember 1959 rief er schließlich als Gründungsmitglied im

Rathaus den *Kunstverein Wolfsburg e.V.*, die älteste Kunstinstitution Wolfsburgs, mit ins Leben. Ab 1961 siedelten sich u. a. Gustav Kurt Beck, Teilnehmer der *documenta II* und Gründungsvater der Druckwerkstatt im Schloss Wolfsburg, und der Fotograf Heinrich Heidersberger, Mitbegründer des Künstler*innenkollektivs *Schlossstraße 8*, in Wolfsburg an. Neben ihnen haben sich viele weitere Künstler*innen mit ihrem künstlerischen Werk in das kollektive Gedächtnis der Stadtgesellschaft eingeschrieben.

Institutionen

Durch die Unterstützung der Kommunalpolitik, der Bürgerschaft, der Kunst- und Kulturschaffenden sowie die Förderung aus Industrie und Wirtschaft konnte nach 1945 eine kontinuierliche Kulturpolitik entworfen, entwickelt und gemeinsam geprägt werden. Dadurch hat sich das kulturelle Leben in der Stadt Wolfsburg strukturell weiterentwickelt.

Ein Beleg dafür ist die Eröffnung der *Städtischen Galerie Wolfsburg* im Schloss Wolfsburg im Jahr 1974 als städtisches Museum für zeitgenössische Kunst mit einem vielfältigen und überzeugenden Ausstellungsprogramm. Dieses wird insbesondere aus der programmatischen Auseinandersetzung mit der Kunstsammlung der Stadt Wolfsburg entwickelt. Die hauseigene Druckwerkstatt soll der Erforschung, Pflege und Vermittlung künstlerischer Drucktechniken als immaterielles Weltkulturerbe dienen.

Mit der Gründung des *Kunstmuseums* „aus dem Kreis der Konzernleitung der *Volkswagen AG*“ am südlichen Ende der Porschestraße



erhielt Wolfsburg 1994 ein neues Zentrum für moderne und zeitgenössische Kunst. Mit seinen spektakulären Großausstellungen erlangte das architektonisch markante Ausstellungshaus von Peter Paul Schweger nach kurzer Zeit internationale Strahlkraft und legt seither seinen Schwerpunkt auf die Präsentation internationaler Gegenwartskunst.

Die Gründung von drei Kunstvereinen innerhalb von nur fünf Dekaden, nämlich die des *Kunstvereins Wolfsburg e. V.* 1959, des Kunstvereins *Junge Kunst e. V.* 1998 und des Kunstvereins *CREARTE e. V.* 2012, zeugt nicht nur von einem echten Interesse an zeitgenössischer Kunst in dieser Stadt. Sie unterstreichen durch das ungebrochene und lebendige Engagement der Bürger*innen zugleich das starke Bedürfnis Kunst zu schaffen, an Kunst direkt teilzuhaben und sich über diese auszutauschen.

Am Beispiel des *Institut Heidersberger*, das seit 2002 das umfangreiche Werk des Fotografen Heinrich Heidersberger wissenschaftlich bearbeitet, bewahrt und vermittelt, wird deutlich, wie wichtig es für das historische Bewusstsein einer Stadtgesellschaft ist, langfristig an der Erschließung künstlerischer Nachlässe zu arbeiten. Das eigene kulturelle Erbe sollte dauerhaft gepflegt, untersucht und in Ausstellungen vermittelt wie auch in Gesprächen mit den Bürger*innen geteilt werden.

Vermittlung

So tragen alle Akteur*innen in diesem Feld auf ihre besondere Art und Weise dazu bei, dass in der Auseinandersetzung mit möglichst vielfältigen, neuen wie alten künstlerischen Ausdrucksformen der Dialog zwischen den Kulturen und Menschen nachhaltig gefördert und damit gesellschaftlicher Zusammenhalt gestärkt wird. Vermittlungsangebote zur Bildenden Kunst, neue Beteiligungsformate und digitale Bildungskonzepte tragen ganz wesentlich zur Aktivierung wie auch Positionierung Wolfsburgs als innovativer Standort für zeitgenössische Kunst von regionaler, nationaler und internationaler Bedeutung bei.

Kunst im öffentlichen Raum

1971 bestimmte der Rat der Stadt Wolfsburg, der Kunst im Stadtbild eine neue und größere kulturpolitische Bedeutung beizumessen. Dies spiegelt sich heute noch im Stadtbild wider. Künstler*innen der Gruppe *Schlossstraße 8* nutzten diese Gelegenheit: Sie erhielten Aufträge und damit vielfältige Möglichkeiten, ihre Werke in einen direkten Bezug zum Stadtraum und zu der Stadtgesellschaft zu setzen. Die Förderung von Kunst am Bau spielte dabei eine ganz zentrale Rolle und begegnet uns noch heute in vielen Ortsteilen, an und in vielen öffentlichen Bauten wie Schulen, Krankenhäusern und Verwaltungsgebäuden, aber auch auf Spielplätzen und in den grünen Parkanlagen der Stadt. Doch ein besonders prominentes Beispiel, das jedoch leicht übersehen wird, findet sich



seit 2002 im Hauptbahnhof Wolfsburg. Es ist das Bodenkunstwerk des französischen Künstlers Daniel Buren, das im Zusammenspiel mit der *Kunst-Station* in der Bahnhofshalle ein bundesweit einmaliges künstlerisch gestaltetes Entree in eine Stadt bildet.

Preise und Stipendien

Der Kunstpreis der Stadt Wolfsburg *Junge Stadt sieht Junge Kunst*, der in einem Turnus von 3 Jahren vergeben wird, versteht sich als eine fördernde Initiative für professionelle Künstler*innen; die sich in der Mitte ihrer Laufbahn befinden. Der *arti*, vergeben vom *Kunstverein Wolfsburg*, richtet sich speziell an Wolfsburger Künstler*innen, um diese lokal zu stärken. Dies bedeutet, dass die Teilnahme kein Studium an einer Kunsthochschule voraussetzt, sondern alle künstlerisch Schaffenden angesprochen werden. Des Weiteren richtet sich der *arten* an Wolfsburger Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Das Werkstipendium *ABDRUCK* wiederum soll Künstler*innen aus der Region unterstützen und wird gemeinsam mit der Braunschweigischen Stiftung vergeben. Es ermöglicht Stipendiat*innen die Auseinandersetzung mit Drucktechniken zur Erweiterung der eigenen künstlerischen Praxis durch eine professionelle Betreuung in der Druckwerkstatt der *Städtischen Galerie Wolfsburg*. Darüber hinaus richtet sich der biennale Wettbewerb *Ideenwettbewerb für den künstlerischen Nachwuchs Kunst im Stadtbild Wolfsburg – KiS* neben den Studierenden und jungen Absolvent*innen der Fachrichtung „Freie Kunst“ und anderer Kunst-Studiengänge mit dem Schwerpunkt *Kunst im öffentlichen Raum* auch an jene mit dem Schwerpunkt Digitale Kunst.

Freie Szene

Einen ganz besonderer Ort für die freie Kunstszene Wolfsburgs stellt die Burg Neuhaus mit ihren Projekt- und Ausstellungsräumen sowie Ateliergemeinschaften dar. Wolfsburger Künstler*innen und Gastkünstler*innen aus dem In- und Ausland beleben die historische Wasserburg seit dem Jahr 2000, öffnen in regelmäßigen Abständen ihre Ateliers und verschaffen den Besucher*innen Einblicke in künstlerische Schaffensprozesse und ermöglichen damit den direkten Austausch mit den heimischen Kunstproduzent*innen in historischem Ambiente.

Festival

Die *phaenomenale*, 2007 als biennales *science & art festival* gestartet, wurde 2020 erstmals als *smart culture festival* für Digitales, Kunst und Kultur im urbanen Stadtraum Wolfsburgs veranstaltet. Es versteht sich als innerstädtischer Aufführungsort, digitale Plattform und Netzwerk, das Fragen zu Transformation und Digitalisierung mit Akteur*innen aus allen Lebensbereichen sowie den Bürger*innen aus der Stadt und Region diskutieren möchte. Wie wollen wir in Zukunft leben und arbeiten? Wie den Herausforderungen der Transformation von Innenstädten und dem Klimawandel begegnen? Wie den Zusammenhalt unserer Gemeinschaft sichern? Im direkten und begleitenden Austausch werden die komplexen Prozesse gesellschaftlicher Transformationen durch künstlerische und kulturelle Ausdrucksformen erfahrbar, verständlich und nachvollziehbar gemacht.

Die Präsentation, Vermittlung und der Diskurs über zeitgenössische Kunst tragen auf ganz besondere Weise zur Stärkung und Identifikation mit der eigenen Stadt bei. Kunst verbindet Menschen miteinander und wirkt damit nach innen wie nach außen, da die Künstler*innen, Kunstwerke, Museen, Vereine und Veranstalter*innen immer auch als Botschafter*innen der eigenen Stadt auftreten und dies auch ausstrahlen.

> Ziele

- Festigung der Position und des Images Wolfsburgs als Standort für zeitgenössische Kunst mit dem Fokus auf „Kunst und Urbanität“ – „Kunst und Technologie“
- Weiterentwicklung der Sammlung insbesondere in Hinblick auf Digitalisierung und Visualisierung aktueller/zeitgenössischer Kunst der Stadt Wolfsburg
- Stärkung des Kunstpreises *Junge Stadt sieht junge Kunst* als kultureller Botschafter der Stadt Wolfsburg
- Förderung und weiterer Ausbau von Kooperationen innerhalb der Wolfsburger Kunstszene und Initiation neuer Kooperationen über diese hinaus
- Förderung junger Künstler*innen und der lokalen Kreativszene
- Entwicklung eines tragfähigen Zukunftskonzeptes für das Schloss Wolfsburg, das eine attraktive Anbindung miteinschließt
- Zeitgeschichtliche und wissenschaftliche Aufarbeitung und Präsentation des Lebenswerks von Heinrich Heidersberger
- Neuausrichtung von Kunst im öffentlichen Raum unter Beachtung digitaler Kunst innerhalb der Kernstadt sowie der Stadt- und Ortsteile
- Belebung der Innenstadt durch spezifische, inklusive und partizipative künstlerische Angebote unter Einbeziehung lokaler Akteure
- Weiterentwicklung der Kulturburg Neuhaus
- Förderung des Austausches zwischen internationalen Fachkräften und internationalen Künstler*innen – Schaffung eines internationalen und kreativen Kunstumfeldes
- Zusammentreffen von Digitalem, Kunst und Wissenschaft fördern durch Institutionalisierung der *phaenomenale* als Festival für Digitales, Kunst und Kultur mit vielfältigen partizipativen Formaten
- Sicherung und Weiterentwicklung der Vielfalt der Kunstvereinsszene für zeitgenössische Kunst in der Stadt Wolfsburg
- Steigerung der Attraktivität des Schlossparks durch zeitgenössische Kunst und damit des Standortes Schloss Wolfsburg

> Schlüsselprojekte

- „artist in residence“: Projektgebundene (Forschungs-) Stipendien in Kooperation mit Wirtschaft und Forschung am Beispiel von Kunst und künstlicher Intelligenz
- Erarbeitung eines zukunftsfähigen inhaltlichen Gesamtkonzeptes für das Schloss Wolfsburg
- Anpassung der Räumlichkeiten der *Städtischen Galerie Wolfsburg* an die Erfordernisse der Zertifizierung durch den *Museumsverband Niedersachsen und Bremen e.V.*
- „art to use“ – Entwicklung und Installation von temporären öffentlichen Kunstwerken im Schlosspark in Zusammenarbeit mit der Nachbarschaft, vielfältigen Gruppen sowie Künstler*innen
- Ausbau des *Instituts Heidersberger* zu einem Forum für Fotografie und Medienkunst
- Spielerische Vermittlung der Kunst im Schlosspark: Entwicklung eines Kunstparcours durch den Schlosspark mit digitaler Führung und Vorstellung der Kunst im Schlosspark
- Gemeinsame Entwicklung eines jährlich wiederkehrenden Veranstaltungsformats mit den lokalen Akteuren zur Belebung und Steigerung der kulturellen Nutzung des Schlossparks
- Erarbeitung und Umsetzung eines neuen kulturellen Nutzungskonzeptes für die Burg Neuhaus
- Einrichtung eines Open Studios für die digitale Kunst- und Kulturproduktion sowie deren Präsentation und Vermittlung über eine digitale Kommunikationsplattform
- Ausbau des *Kunstverein Wolfsburg e.V.* als Forum für zeitgenössische und digitale Kunst
- Digitalisierung, Visualisierung und Nutzbarmachung der Kunstbestände in Schloss Wolfsburg
- Digitalisierung, Visualisierung und Nutzbarmachung des Sammlungsbestandes des *Instituts Heidersberger* auf der Grundlage bestehender vertraglicher Regelungen zwischen Stadt Wolfsburg und dem *Institut Heidersberger*
- Eröffnung einer Kulturagentur in der Porschestraße

> Baukultur

„Die Qualität unseres Zusammenlebens zeigt sich in öffentlichen Räumen. Baukulturelle Bildung versetzt Menschen in die Lage, ihre gebaute Umwelt bewusst wahrzunehmen und sich aktiv in die Gestaltung ihres Lebensumfelds einzubringen. Sie ermächtigt Menschen zur Teilhabe am öffentlichen Leben.“

Bundesstiftung Baukultur, Baukulturbericht 2020/21

Die noch junge Stadt Wolfsburg gilt seit der Nachkriegszeit vielfach als Vorreiter für städtebauliche Trends in der Bundesrepublik. Wolfsburg ist ein seltenes und umso charakteristischeres Beispiel für eine geplante Stadtentwicklung, die gesellschaftliche Prozesse und städtebauliche Ideen des 20. Jahrhunderts nahezu unverfälscht abbildet. Die Baukultur hat bis heute eine große Bedeutung für die Identität der jungen Stadt, die Genese eines Selbstbewusstseins in der Bevölkerung sowie eines Gespürs für das bauliche Erbe, dessen Charakteristik es zu schützen und in seinen Stärken weiterzuentwickeln gilt.

Mit dem *Alvar-Aalto-Kulturhaus*, dem *Scharoun-Theater Wolfsburg* und der Bauskulptur *phäno* von Zaha Hadid verfügt Wolfsburg über drei herausragende Einzelarchitekturen, ihres Zeichens wegweisende Kulturbauten von internationalem Rang, die seit Mitte der 1950er Jahre entlang der zentralen Stadtachse entstanden sind. Hinzu kommen zwei Kirchen Alvar Aaltos – *Stephanus* und *Heilig-Geist* –, sodass Wolfsburg im Netzwerk der Aalto-Städte als wichtigste Wirkungsstätte des Architekten außerhalb Finnlands bezeichnet werden kann. Ein umfangreicher Bestand an bemerkenswerten Bauwerken, Plätzen und Freianlagen der Nachkriegsmoderne prägt in seinem Volumen und der erhaltenen Qualität das Bild einer Stadt der Moderne, wie sie in Europa kein zweites Mal zu finden ist. Darüber hinaus gibt es auch aktuelle Bauten mit besonderer Qualität.

Die städtischen Architekturführungen ziehen jährlich mehrere Tausend Besucher*innen an. Dabei ist Architektur kein Thema für eine begrenzte Fachwelt, sondern entfaltet eine breite öffentliche Wirkung. Als bundesweit erste kommunale Einrichtung, die baukulturelle Themen gleichwertig neben den klassischen Kulturressorts Geschichte, Literatur, Kunst und Musik



im städtischen Leben verankert, wurde 2001 das *Forum Architektur* gegründet. Mit zahlreichen Partner*innen bundesweit vernetzt, prägt diese Vermittlungsstelle für Baukulturthemen Wolfsburgs Außenbild als Architekturstadt, genießt in ihren Projekten überregionale Wahrnehmung und hat Vorbildcharakter.

Der gebaute Raum ist dreidimensionaler Ausdruck der Baukultur Wolfsburgs, die in ihrem ganzheitlichen Denken weiter gefördert werden soll. Die Aspekte Stadt- und Landschaftsplanung, Städtebau, Architektur, Ingenieurbau, Infrastrukturplanung, Denkmalschutz, Bauwirtschaft und Planungsprozesse werden

hier integrativ gedacht. Gleichzeitig ist Baukultur Diskussions- und Gesprächskultur mit dem Ziel einer kraftvollen, innovativen Weiterentwicklung der Stadt auf der Basis ihrer besonderen Geschichte und im Zusammenspiel mit den wichtigen Zukunftsthemen Ökologie, Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

> Ziele

- Erforschung, Vermittlung und Pflege der prägenden Wolfsburger Einzelarchitekturen und der charakteristischen Stadtlandschaft
- Sensibilisierung der Bevölkerung für die Qualitäten und den gesellschaftlichen Kontext des umfangreichen baulichen Erbes der Nachkriegsmoderne
- Fortsetzung des öffentlich geführten Dialogs über bauliche und städtebauliche Qualitäten als identitätsstiftende Faktoren
- Interesse wecken für baukulturelle Themen und baukulturelle Bildung für alle Zielgruppen (insbesondere Kinder und Jugendliche)
- Baukultur macht Schule: Baukulturvermittlung durch Schulprojekte stärken
- Ausbau der Kooperationen mit planerischen Studiengängen an bundesdeutschen Hochschulen und Universitäten
- Etablierung des *Alvar-Aalto-Kulturhauses* als Ausstellungs- und Veranstaltungsort mit einer vielfältigen Nutzung sowie als fester Anlaufpunkt für alle Architekturbesucher*innen der Stadt mit einem offenen und niedrigschwelligen Zugang und stärkerer Öffnung zum Außenraum
- Etablierung der baukulturellen Aspekte in allem planerischen Handeln (Stadt- und Landschaftsplanung, Städtebau, Architektur, Ingenieurbau, Infrastrukturplanung, Denkmalschutz, Bauwirtschaft und Planungsprozesse, Ökologie, Nachhaltigkeit und Klimaschutz)
- Förderung einer Zukunftsdiskussion zur Weiterentwicklung der Stadt in Anknüpfung an ihre Besonderheiten und ihre Sonderrolle als Stadtneugründung

> Schlüsselprojekte

- Weiteres Engagement im länderübergreifenden norddeutschen Baukultur-Netzwerk und Zusammenarbeit mit der Bundesstiftung Baukultur
- Fortsetzung der Baukulturvermittlung für Kinder und Jugendliche als Projektarbeit
- Fortführung der Themenjahre zur Baukultur in Kooperation mit lokalen und regionalen Partner*innen
- Regelmäßige Umsetzung von temporären Orten der Baukulturvermittlung zu unterschiedlichen Themen
- Weitere Etablierung eines zentralen Info-Punkts Baukultur am Rathausplatz mit einem realen und virtuellen Schaufenster der Baukultur in Wolfsburg
- Fortführung und Weiterentwicklung der Hochschulprojekte *Wolfsburg Award for urban vision* und *Studentenakademie Wolfsburg*
- Breite Außendarstellung der herausragenden Bauten Wolfsburgs im Rahmen von Architekturrouten und gemeinsamen analogen und digitalen Veröffentlichungen mit Kooperationspartner*innen (z. B. *Architekturführer Braunschweiger Land* oder *Broschüre Aalto in Wolfsburg*)
- Fortführung und Ausbau von Vermittlungsformaten zum Thema Wohnungsbau und Wohnumfeld
- Ausbau der Zusammenarbeit mit der Alvar Aalto Stiftung Helsinki bzw. dem *Alvar Aalto Cities Network*
- Ausbau der mehrsprachigen Kommunikation und Vermittlung

> Theater, Musik, Literatur und Veranstaltungskultur

„Unsere Vorväter haben reichlich zu allen Künsten beigetragen, zur Musik und zum Theater [...] und zur Literatur. Alle diese Schöpfungen brachten ihnen wirtschaftlich kaum etwas ein. Aber wer würde diese Anstrengungen bedauern?“

Robert Jungk

Wolfsburg wartet mit vielen Facetten der darstellenden Kunst auf. Manches Angebot hat seinen Ursprung bereits in der Nachkriegszeit, so z. B. der *Theaterring* oder die *Musikschule*. Das im Jahr 1973 erbaute *Theater Wolfsburg* gehört seit seiner Eröffnung zu den großen kulturellen Anbietern für die Stadt und die Region. Im Reigen der von namhaften Architekten konzipierten öffentlichen Gebäude nimmt der von Hans Scharoun entworfene Bau, der als „Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung“ eingestuft wird, seinen festen Platz in Wolfsburg ein. Die Bühne gehört zu den drei größten Theatern ohne Ensemble im deutschsprachigen Raum mit regelmäßigem Spielbetrieb. Sprech- und Musiktheater, Konzerte, Ballett und große Shows finden hier insbesondere nach der Generalsanierung 2014/2015 optimale Aufführungsvoraussetzungen. Eine deutliche Erweiterung der Angebotspalette erfuhr das Haus mit der Einrichtung des „*Jungen Theaters*“ in der Spielzeit 2008/2009. Das Theater wurde 2017 in *Scharoun-Theater Wolfsburg* umbenannt.

Neben dem Stadttheater hat sich eine freie – städtisch subventionierte – Theaterszene etabliert, die z. T. in eigenen Häusern untergebracht ist. Hierzu zählen z. B. die *wolfsburger figurentheater compagnie (WFC)* in der *Bollmohrscheune*, das *Tanzende Theater* und das *Holzbank-Theater*.

Die *Musikschule der Stadt Wolfsburg* weckt und fördert durch ihr Unterrichtsangebot musikalisches Interesse in allen Altersgruppen und motiviert viele Menschen in der Stadt zum aktiven Musizieren. Über ihre Kooperationen mit Kindertagesstätten und Schulen

sowie mit dem modellhaften Projekt *Kita singt* werden viele Kinder und Jugendliche erreicht. Die studienvorbereitende Abteilung sorgt für die Qualifizierung begabter Schüler*innen zur Aufnahme eines Musik-Studiums. Die *Musikschule der Stadt Wolfsburg* in der Goetheschule wird nicht nur für den Unterricht und von den eigenen Ensembles, Chören und Orchestern genutzt. Die gut ausgestatteten Räume bieten darüber hinaus der *Wolfsburger Chorgemeinschaft* und dem *Wolfsburger Akkordeonorchester* eine musikalische Heimat. Wolfsburg Bands können in den Rockräumen der Musikschule in der Goethestraße und in Detmerode sowie im *Hallenbad – Kultur am Schachtweg* proben.

Wolfsburg bietet zudem ein vielschichtiges musikalisches Angebot, das neben den Veranstaltungen der professionellen Anbieter*innen (*Autostadt*, *Scharoun-Theater Wolfsburg*, *Hallenbad – Kultur am Schachtweg*, *CongressPark*) auch eine beeindruckende Laienmusikszene beinhaltet. So sind allein im *Wolfsburger Chorverband* derzeit rund 20 Chöre organisiert und auch die Wolfsburger Kirchen bieten als wichtiger Kulturträger neben ihren Chören regelmäßig Konzerte, kammermusikalische und kulturelle Programme an. Im weiten Feld zwischen den überregional ausgelegten und wirkenden Veranstaltungen des städtischen Kulturbereichs und den freien Träger*innen wie der *Italienischen Konsularagentur Wolfsburg* sowie lokalen Kulturvereinen werden viele musikalische Interessen qualifiziert bedient.

Das literarische Leben in Wolfsburg ist ebenfalls vielfältig. Neben dem Angebot der *Stadtbibliothek Wolfsburg* gibt es zahlreiche Institutionen, Vereine und Initiativen, die eine breite Palette literarischer Veranstaltungen anbieten. Zu diesen Einrichtungen gehören insbesondere der *Literaturkreis Wolfsburg* sowie die *Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft*. Sie betreut und finanziert eine Studienstätte, die das Werk des Dichters wissenschaftlich aufarbeitet und zugänglich macht.

Neben den vielen über das Stadtgebiet verteilten Veranstaltungsorten hat sich in zentraler Lage auch das *Hallenbad – Kultur am Schachtweg* etabliert. In den Bereichen Musik, Literatur, Kabarett, Kino, Comedy und Theater ist es als Initiator, Mittler und Anbieter für unterschiedliche Zielgruppen in Wolfsburg interessant und aktiv. Das Kulturzentrum ist gleichzeitig Vernetzungspartner und professioneller Auftrittsort, auch für bekannte Formate wie z. B. *Nightwash* oder Musiker*innen wie Bosse, Silbermond oder die Beatsteaks. Als überregionales Bandförderprojekt hat sich *Rock im Allerpark* etabliert. Hier können sich regionale Bands für das Vorprogramm einer bundesweit etablierten Band bewerben.

Das ehemalige *Rockbüro* wurde vollständig in den Musikbereich des *Hallenbads – Kultur am Schachtweg* integriert. Hier existieren nun vier Probenräume (für zehn Bands) und drei Tonstudios. Ein Bandarchiv (ca. 100 qualitative Bandkontakte) wurde angelegt. Lokale Formate wie z. B. *INDIE.DISKO*, *GEHN*, haben u. a. im *Sauna-Klub* ein Zuhause gefunden.

Die *phaenomenale*, eine Veranstaltung mit Netzwerkcharakter und überregionaler Ausstrahlung, wurde von mehreren städtischen Kulturinstituten und freien Anbieter*innen konzipiert. Das *smart culture festival*, vor mehr als 10 Jahren mit den Schwerpunkten *science & art* gegründet, thematisiert aktuell die ganze Bandbreite

> Ziele

- Erhalt und Weiterentwicklung der Vielfalt des Theater- und Tanzangebotes in Wolfsburg, auch durch Vernetzung mit Wolfsburger Anbietern, auch durch digitale Formate
- Förderung von Kooperationen des *Scharoun-Theaters Wolfsburg* mit Ensembletheatern zum Aufbau von Repertoiresituationen im Spielplan (ähnlich der Kooperation mit dem Orchester des *Staatstheaters Braunschweig* im Bereich „Sinfoniekonzerte“)
- Planung und Durchführung identitätsstiftender Eigenproduktionen (*Scharoun-Theater Wolfsburg*), auch in digitalen Formaten
- Stärkung des Profils der *Musikschule der Stadt Wolfsburg* als qualitativ hochwertiger Anbieter von musikalischer Bildung und Ausbau der Aktivitäten im Rahmen der kulturellen Grundversorgung und Zielgruppenorientierung
- Sicherung der Ensemblearbeit und der Begabtenförderung (*Musikschule der Stadt Wolfsburg*)
- Zukunftsfähige Ausrichtung der traditionell verankerten Chor- und Instrumentalgruppenarbeit
- Unterstützung von musikalischen, literarischen und das Theater betreffenden Kulturangeboten in den Stadt- und Ortsteilen
- Unterstützung der Aktivitäten der *Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft*
- Lebendiges literarisches Erbe im Schloss Fallersleben: Stärkung des *Hoffmann-Museums* als Ausstellungs- und Veranstaltungshaus der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, auch in digitaler Form
- „Kulturschloss“: Weiterentwicklung von Schloss Wolfsburg zu einem überregional wahrgenommenen Veranstaltungs- und Repräsentationsort
- Stärkung der Musikschulkooperationen mit Schulen, Kitas und Vereinen
- „Haus der Kultur“: Weiterentwicklung des *Alvar-Aalto-Kulturhauses* zu einem etablierten Veranstaltungsort mit multifunktionaler kultureller Nutzung
- Förderung von literarischen Angeboten zum Beispiel des *Literaturkreises Wolfsburg* und weiterer Anbieter
- Unterstützung von Kleinkunst
- Verstärkung digitaler Veranstaltungen mit Schwerpunkt *phaenomenale*
- Ausstattung, Belegung und Bespielung des neugestalteten Hofes der Goetheschule

der Digitalisierung und der Kultur und lässt sie in der ganzen Stadt an zahlreichen Orten sowie im Außenraum präsent werden. In Kooperation mit zahlreichen Netzwerkpartner*innen ist so eine Großveranstaltung entstanden. Mit Angeboten auf unterschiedlichem Niveau (innovativ bis Mainstream) wird eine breite Palette von Zielgruppen angesprochen und so die Digitalisierung mit ihren vielen Facetten in die Stadtgesellschaft getragen.

Ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Veranstaltungskultur in Wolfsburg kommt der *Autostadt* zu. Sie vertritt seit über 20 Jahren den Anspruch, Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft für das Thema „nachhaltige Mobilität“ zu begeistern. Die *Autostadt* ist die Kommunikationsplattform des Volkswagenkonzerns und ein Ort des Erlebens und Entdeckens. Sie bietet Attraktionen und Inszenierungen zu Themen und Marken des Volkswagenkonzerns und lädt Gäste dazu ein, die vielfältigen Facetten von Mobilität zu erforschen. Das Automobilmuseum *ZeitHaus*, Probefahrten mit E-Fahrzeugen und kulturelle Veranstaltungen sind ebenso Bestandteil der *Autostadt* wie die saisonalen Events im Sommer und Winter.

> Schlüsselprojekte

- *Wir machen die Musik*: Ausweitung des Musikalisierungskonzepts stadtweit und flächendeckend in allen Kitas (Musikschule)
- Ausrichtung von und Teilnahme an musikalischen Wettbewerben (Nachwuchsförderung)
- Förderung von Projekten zur kreativen Auseinandersetzung mit dem Werk August Heinrich Hoffmann von Fallersleben und dem literarischen Erbe des 19. und 20. Jahrhunderts insbesondere für Kinder und Jugendliche
- Fortsetzung erfolgreicher Veranstaltungs- und Festivalformate im und am Schloss Wolfsburg sowie Etablierung neuer Formate
- Gesamtstädtische Implementierung von Kleinkunstfestivals
- Fortführung des Literaturfestivals *Lesetage*
- Etablierung eines regelmäßigen Festivals im Scharoun Theater für regionale und Wolfsburger Laiengruppen in Kooperation mit Wolfsburger Akteuren
- Ausbau und Weiterentwicklung des Digital-Festivals *phaenomenale*
- Fortführung des Musikschulprojektes *Kita singt in eine digitale Zukunft*
- Anschaffung einer mobilen Bühne für kleine Open Air-Veranstaltungen, Kleinkunst, Lesungen auf dem Hof der Goetheschule, auch mit der Option zum Einsatz an anderen Orten

> Wissenschaft und neue Technologien

„Das Schönste, was wir erleben können, ist das Geheimnisvolle. Es ist das Grundgefühl, das an der Wiege von wahrer Kunst und Wissenschaft steht. Wer es nicht kennt und sich nicht mehr wundern, nicht mehr staunen kann, der ist sozusagen tot und sein Auge ist erloschen.“

Albert Einstein

Lebewesen reagieren auf Reize der Umwelt, passen sich an und lernen erfolgreiche Verhaltensweisen, die ihr Überleben sichern. Menschen haben darüber hinaus die Fähigkeiten entwickelt, Wahrnehmungen zu ordnen, in Sprache umzusetzen und sich damit die Möglichkeit geschaffen, Beobachtungen, Erfahrungen, Muster, Erklärungen, Gedanken und Empfindungen einander mitzuteilen. In Summe bildeten diese ein Kulturgut, das von einer Generation auf die andere übertragen werden konnte. Diese Entwicklung führte im 18. Jahrhundert zu umwälzenden Veränderungen in den Naturwissenschaften. Das Licht der Erkenntnis, der Aufbruch zur Rationalität, die Bildung, die Idee prinzipiell mündiger Bürger*innen wurden die Grundlage der europäischen Aufklärung. Die Ideale der Vernunft, der geistigen Freiheit, der Gleichheit und der Toleranz drückten sich in Wissenschaft und Kunst aus und formten damit die moderne europäische Kultur.

Wolfsburg steht in dieser Tradition der Aufklärung und ist als Stadt darüber hinaus durch Internationalität, dem Miteinander verschiedener Kulturen und vor allem durch Technik und Mobilität geprägt. Wolfsburg ist eine junge, eine moderne Stadt mit einer herausragenden dynamischen Entwicklung in den vergangenen Jahren. Die Stadt ist in eine Region eingebettet, die als Forschungsregion Wolfsburg/Braunschweig einer der in Europa führenden „Hotspots“ für Forschung und Entwicklung ist.

Überzeugende Symbole für das zukunftsorientierte, junge und moderne Wolfsburg, für die Veränderungsbereitschaft, für die Lust, Neues zu entdecken und zu erleben, sind die Orte der Wissenschaft, an denen zum Denken und Mitgestalten angestiftet wird: Orte wie das *phaeno* und das *Planetarium Wolfsburg* die auch architektonisch für Innovation und Avantgarde ihrer Zeit stehen.

Beide Orte haben sich von der einfachen Präsentation von Objekten zu Orten, an denen moderne Technik und grundlegende wissenschaftliche Phänomene erlebbar werden, gewandelt. Diese Transformation wird zu Plattformen führen, die den Bürger*innen dieser Stadt immer wieder Denkanstöße und Gelegenheit zur Diskussion untereinander und mit Expert*innen geben wird.

Reale und digitale Veranstaltungen, Aktivitäten und Anlässe wie Ausstellungen, Citizen-Science-Projekte, Performances, Barcamps, World-Cafés und vieles mehr sind Interventionen, mit denen sich diese Institutionen zu Bürger*innenorten für Wissenschaft, Kultur und Technologie wandeln und in denen Diskurs statt Verschleierung, Argumente statt Dogmen, Fakten statt Fake-News im Vordergrund stehen.

Dabei sind über diese Orte hinaus immer wieder Anlässe wie die *phaenomenale* zu schaffen, die die Grenzen zwischen Kunst und Wissenschaft, zwischen alten und neuen Medien, zwischen realer und virtueller Welt überschreiten und so die Menschen auffordern, sich diesen neuen Interpretationen zu stellen und sich mit ihnen im technologischen und gesellschaftlichen Kontext auseinanderzusetzen. All diese Anlässe profitieren davon, dass sie als Gemeinschaftsprojekte, als Ergebnisse offener Kollaborationen der Stadt Wolfsburg, der genannten Institutionen wie *phaeno* und *Planetarium Wolfsburg* und den verschiedensten Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsschaffenden aus der Region entwickelt und umgesetzt werden. Dabei kommen der Bürger*innenbeteiligung, der Berücksichtigung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (den SDGs) und der Inklusion aller Bürger*innen zentrale Bedeutung zu.

Die in diesen vielfältigen Orten, Anlässen und Formaten zur Auseinandersetzung mit Zukunftsthemen zur Verknüpfung von Kunst und Wissenschaft und vor allem auch zum Diskurs mit Andersdenkenden real gelebte Diskussionskultur ist ein entscheidendes Element für die Weiterentwicklung und Wettbewerbsfähigkeit Wolfsburgs.

Die Fähigkeit der Menschen, der Unternehmen, der Kulturschaffenden und der Stadt selbst, die Geschwindigkeit der Veränderung von Technik und Mobilität nicht nur mitzugehen, sondern mitzugestalten, wird entscheidend für die Zukunft der Stadt Wolfsburg sein.

> Ziele

- Stärkere Profilierung Wolfsburgs als Wissenschaftsstandort
- Weiterentwicklung eines hohen Erlebnis-, Lern- und Erinnerungswertes des *phaeno* für eine große Besucherzahl, um auf breiter Basis ein positives Wolfsburg-Bild zu erzeugen
- Inszenierung des avantgardistischen Bauwerks *phaeno* als „Logo“ für Aufgeschlossenheit, Risikobereitschaft und Innovationskraft der Stadt
- Positionierung eines Bildungscampus als Basis für die Wissensgesellschaft der Zukunft
- Weiterentwicklung innovativer Bildungsformate und zukunftsweisender Lernszenarien
- Schaffung von Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit
- Stärkung der Rolle und Vernetzung des *Planetariums Wolfsburg* als exponierter und populärer Ort (natur)wissenschaftlicher Bildung
- Ausbau der Kooperation und Stärkung der Vernetzung städtischer Einrichtungen mit wissenschaftlicher Ausrichtung – regional, national und international
- Weitere Stärkung und Förderung der Medienkunst sowie digitaler Kunstprojekte innerhalb der Kulturlandschaft Wolfsburgs
- Weiterentwicklung der Konzeptionen des *phaeno* zur Darstellung der Zukunftsthemen
- Förderung und Etablierung der Diskussionskultur von Zukunftsthemen
- Ausbau und Stärkung der Kooperationen des *Planetariums Wolfsburg*
- Stärkung der frühkindlichen, naturwissenschaftlichen und kulturellen Bildung im Sinne der Aufklärung

> Schlüsselprojekte

- Weiterentwicklung und Etablierung des Science & Art Festivals *phaenomenale* als Festival für Digitales, Kunst und Kultur
- Weiterentwicklung bestehender Programme im *Planetarium Wolfsburg* mit astronomischen sowie interdisziplinären Schwerpunkten
- Nutzung des öffentlichen Raumes als Plattform für Medienkunst und digitale Kunstprojekte
- Entwicklung des Wissenschaftstheaters *phaeno* als Ort für Dialog und Austausch zu Zukunftsthemen für Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft
- Verankerung von Kooperationen von Bildungsangeboten in den Bereichen Naturwissenschaft und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNP) mit der städtischen Schullandschaft
- Realisierung eines eigenständigen Ausstellungsbereiches und spezifischer Formate im *phaeno* für Bildungsangebote im frühkindlichen Bereich für Familien und Kitas
- Transformation der Informationsdarstellung im Ausstellungsbereich des *phaeno* von gedruckten Texten zu digitalen, multimodalen Systemen, die auch als Modell und verfügbares System für andere kulturelle Einrichtungen der Stadt dienen können
- Entwicklung einer digitalen Plattform für außerschulische, naturwissenschaftliche auch überregionale Bildungsangebote insbesondere im Bereich der Digitalen Themen
- Im Zuge der Entwicklung des Nordkopfes als innerstädtisches Zentrum Implementierung von naturwissenschaftlichen, kulturellen Angeboten im öffentlichen Raum als Events und als permanente Installationen

> Kulturmarketing und Kulturförderung, Kultur- und Kreativwirtschaft

„Muße und Wohlleben sind unerlässliche Voraussetzungen aller Kultur“

Max Frisch

Kultur und Kreativität sind nicht nur Wirtschaftsfaktoren, sondern erhöhen auch die Attraktivität und Lebensqualität einer Stadt für ihre Bevölkerung und den Tourismus. Sie sind Motoren einer gelingenden Stadt- und Regionalentwicklung und Schrittmacher für Innovation und digitale Transformation.

„Muße und Wohlleben sind unerlässliche Voraussetzungen aller Kultur“, bemerkte bereits Max Frisch. Kunst und Kultur schaffen Gemeinwohl und kollektive Identität. Sie fördern die Fähigkeit zum Perspektivwechsel und zur Empathie. Kulturelle Partizipation und Teilhabe stärken unmittelbar die nachhaltige Entwicklung, indem sie zu Veränderungsprozessen beitragen.

Kultur ein Menschenrecht. Ihre Förderung ist in der Verfassung genauso verankert wie in den Gesetzen der Länder und Kommunen.

Kulturförderung ist Teil der kommunalen Daseinsvorsorge, indem sie die kulturelle Infrastruktur einer Stadt sichert und Innovationen entstehen lässt. Diese können unsere Gesellschaft prägen und sie zum Nachdenken anregen. Mit Mitteln der Kunst und Kultur vergewissern wir uns unseres Zusammenlebens. Fragen können lauten: „Wie gehen wir miteinander und mit unserer Welt um? Wie wollen wir leben? Was gibt es zu bedenken? Wo sehen wir Gefahren und wo gibt es Hoffnung?“ Öffentliche Einrichtungen wie etwa das *Kulturwerk im M2K*, das *Scharoun-Theater Wolfsburg*, die *Musikschule der Stadt Wolfsburg*, die städtischen Galerien und Museen oder das Kulturzentrum *Hallenbad – Kultur am Schachtweg* leisten gemeinsam mit Einrichtungen der kulturellen Bildung, der freien Kunst- und Kulturszene sowie der Kreativwirtschaft einen wichtigen Beitrag zu einem guten und sinnstiftenden Leben.

Um einen möglichst breiten Bereich des Kulturlebens zu unterstützen, verteilen sich die öffentlichen Kulturausgaben in Wolfsburg auf ein heterogenes Feld: Städtische Mittel stehen für institutionelle Kulturförderung, Förderung kultureller Aktivitäten und Jubiläen sowie des Musiklebens, der Kirchen, der Kultur- und Heimatpflege zur Verfügung. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, Regionalmittel des *Lüneburgischen Landschaftsverbandes* oder Sponsoring- und Stiftungsgelder zu akquirieren.

Auch Kulturmarketing nimmt die Aufgabe wahr, materielle und immaterielle Kulturgüter sichtbar und zugänglich zu machen. Dies geschieht einerseits durch die öffentliche Hand, andererseits über privates und privatwirtschaftliches Engagement im Sinne von „Corporate Cultural Responsibility“. Ziel des strategischen Kulturmarketings ist es weiterhin, die kulturellen Angebote so zu platzieren, dass Wolfsburg als moderne und zukunftsgerichtete Kulturstadt gestaltet und erlebt wird. *Die Die Wolfsburg Wirtschaft und Marketing GmbH* und der städtische Geschäftsbereich Kultur wollen so die lebendige Kunst- und Kulturszene für alle Bürger*innen erreichbar machen. Dies gilt sowohl für die Imagewirkung nach außen als auch für die Menschen vor Ort.



Eine Besonderheit des Kulturbetriebs Wolfsburg ist das Engagement der *Volkswagen AG* und ihrer Dienstleister. Indem sie als Unternehmen Verantwortung übernehmen und die Stadt zu einem lebenswerten Wohnort machen, strahlt ihre Bedeutung für das Kulturleben durch zahlreiche Veranstaltungen, Programme, Stiftungen und Beteiligungen weit über den Stadtraum aus. So wird etwa das international renommierte *Kunstmuseum* von der gemeinnützigen *Kunststiftung Volkswagen* getragen. Auch die *Autostadt* als 100%ige Tochter des Automobilkonzerns erreicht als Themenpark und Lernort mit saisonalen Inszenierungen ein überregionales Publikum.

Schöpferisch tätige Menschen bilden die Basis der Kultur- und Kreativwirtschaft: Sie schaffen kulturelle Vielfalt, kreative Erneuerung und stehen zugleich für die wirtschaftliche Dynamik einer auf Wissen und Innovation basierenden Ökonomie. Der Sektor ist insbesondere von Soloselbstständigen sowie von Klein- und Kleinstbetrieben geprägt. Mit Autor*innen, Filmemacher*innen, Musiker*innen, bildenden und darstellenden Künstler*innen, Architekt*innen, Designer*innen und Entwickler*innen ist kaum eine Branche vielfältiger aufgestellt. Die Kulturschaffenden sind überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert und befassen sich mit der Produktion und der medialen Verbreitung von kulturellen Gütern und Dienstleistungen.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft hat ein hohes Innovationspotential und ist volkswirtschaftlich von erheblicher Bedeutung: Ihr Beitrag zur Bruttowertschöpfung betrug 2019 in Deutschland 106,4 Milliarden Euro. Bis dahin war der Gesamtumsatz innerhalb von zehn Jahren um rund 40 Milliarden Euro auf insgesamt 174,1 Milliarden Euro gewachsen. Dieser positive Trend wird sich aufgrund der

Covid-19-Pandemie zunächst nicht fortsetzen lassen. Laut der Betroffenheitsstudie der Kultur- und Kreativwirtschaft von der Corona-Pandemie (Februar 2021) sind einzelne Teilmärkte auf ein Umsatzniveau von vor 2003 zurückgeworfen. Die Studie zeigt aber auch, dass Soloselbstständige und Unternehmen aus dem kreativen Bereich mit ihrer Wandlungsfähigkeit schnell neue Lösungsansätze entwickeln konnten. Viele Kulturinstitutionen setzen z. B. zunehmend auf ergänzende Online-Angebote und Streamingdienste. Als eine Keimzelle für digitale Ideen kann in Wolfsburg *Schiller40* gelten. Der 2012 gegründete kommunale Coworking Space ist der Erste seiner Art in Deutschland. Die flexible Plattform bietet Raum für Kreative und dient als Think Tank für Innovation und neue Arbeitsformen.

Es zeigt sich, dass digitale Transformation die neue kulturpolitische Aufgabe ist. Sie verändert Gesellschaft und Kultur grundlegend.

In der digitalen Ära verschwimmen die Grenzen zwischen Konsum und Produktion, woraus neue Partizipationsmöglichkeiten entstehen: Kultur wird niedrigschwellig, von überall her leicht zugänglich und kann unkompliziert selbst produziert werden.

Die Herausforderungen der Digitalisierung liegen vor allem auf der ökonomischen, rechtlichen und ethischen Ebene. Wenn Kultur durch ihre Digitalisierung frei verfügbar wird, werden andere Strategien der Wertschöpfung und Wertschätzung notwendig. Eine große Zukunftsaufgabe wird sein, Geschäftsmodelle zu finden, die sowohl Kund*innen als auch Produzent*innen gerecht werden und dabei das Potential der Digitalisierung wie Demokratisierung, Teilhabe und Nachhaltigkeit ausschöpfen.

Zur digitalen Weiterentwicklung von kulturellen Angeboten stellt die Stadt Wolfsburg jährlich Fördergelder zur Verfügung. Sie sollen Kulturakteur*innen und ihr Publikum dazu anregen, sich mit den neuen digitalen Möglichkeiten zu beschäftigen.

Im Kontext der drei Bereiche Kulturmarketing, Kulturförderung sowie der Kultur- und Kreativwirtschaft versteht sich die Kulturverwaltung als Schnittstelle und Mittler im Dialog zwischen Kulturpolitik, Kulturschaffenden und der Bevölkerung.

> Ziele

- Strategische Weiterentwicklung eines integrativen, partnerschaftlichen Kulturmarketings in Kooperation mit der *WMG*
- Weitere Vernetzung aller Kulturschaffenden
- Stärkung einer „Kulturregion“ mit dem Ziel der Zusammenführung regionaler kultureller Angebote
- Offensivere Nutzung der Potenziale der „Kulturstadt“ Wolfsburg für den Städtetourismus und das Stadtmarketing
- Weiterentwicklung einer zukunfts- und bedarfsorientierten Kulturförderung
- Stärkung und Ausbau des Kultur- und Kreativwirtschaftsstandorts Wolfsburg
- „Historisches Dreigestirn“: Stärkung und Zukunftsausrichtung von Schloss Wolfsburg, Schloss Fallersleben und Burg Neuhaus als Imageträger und Zentren für Kultur und Kreativität

> Schlüsselprojekte

- Weiterentwicklung der KulturInfo im *Alvar-Aalto-Kulturhaus* zu einem „Digitalen Schaufenster“
- „Die Propheten im eigenen Land sehen“: Weiterführung einer Identitätsstiftenden Kultur-Kampagne mit lokalen Kulturtalenten
- Implementierung eines interaktiven Kultur- und Tourismusleitsystems zu den wichtigen öffentlichen und freien Kultureinrichtungen
- Nutzung des Masterplans „Licht“ zur Inszenierung kulturell genutzter Gebäude



Prof. Dr. Susanne Pflieger

studierte Kunstgeschichte, Romanistik und Musikwissenschaften. Sie ist seit 1997 Direktorin der Städtischen Galerie Wolfsburg und lehrt an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein in Halle.



Die Zukunft beginnt gleich morgen

Eine Kopfreise nach Wolfsburg im Jahr 2030

Prof. Dr. Susanne Pflieger

Neue Verkehrsmittel und moderne Technologie haben es möglich gemacht: Wolfsburg ist im Jahr 2030 ein Satellit von großen Städten wie Berlin, Hamburg oder Frankfurt, schnell und bequem erreichbar per Magnetschwebbahn oder Hyperloop. Nur noch 10 Minuten muss man einplanen für einen Kurztrip von Berlin nach Wolfsburg. Und dass hier ein zukunftsorientierter Mobilitätsanbieter ansässig ist, dokumentiert eindrucksvoll das Testgebiet für Urban Air Mobility. Expert*innen aus aller Welt treffen sich in Wolfsburg, der grünen und lebensfreundlichen Stadt. Sie finden hier ein innovatives Arbeitsumfeld, in dem Kunst und Kultur nicht nur in separierten Reservaten namens Museum, Galerie, Theater oder Konzerthaus erlebbar sind, sondern im Alltag genutzt werden und in die kommunale Planung integriert sind. Kunst ist in der Stadt omnipräsent, Wolfsburg scheint ein großes Atelier für ein vielfältiges kreatives Potenzial.

In einer *Smart City* wie Wolfsburg umfasst Kunst so viel mehr als nur das Zeigen von Ausstellungen. Noch viel stärker als früher schafft sie dynamische soziale Räume. Interdisziplinäre Teams entwickeln im engen Kontakt mit allen gesellschaftlichen Gruppen Denkmodelle, um die umwälzenden Herausforderungen und Probleme des digital und transhuman geprägten Lebens zu vermitteln und produktiv zu diskutieren. Ganz bewusst wurden gerade Künstler*innen als Impulsgeber in diesen Prozess eingebunden und eingeladen sich einzumischen. Dabei ging es nie um fertige Lösungen, sondern um Bewusstseinsbildung, aber auch alternative Perspektiven zu unserem Verhältnis zu Technik und Natur. Die geförderten experimentellen Kunstformen und Kunststätten begreifen ihr Publikum nicht als stumme Rezipient*innen von ästhetischer Erfahrung und Wissen, sondern als mündige (Ko-)Produzenten.

Wolfsburg wurde einst als Gartenstadt geplant und angelegt. Auf diese Tradition hat man sich auch Anfang der 2020er Jahre bei der Weiterentwicklung und Wiederbelebung der Porschestraße besonnen. Ein international zusammengesetztes Team von Landschaftsarchitekt*innen verwandelte zusammen mit Künstler*innen die in die Jahre gekommene Fußgängerzone in eine attraktive grüne Trasse. Die – auch aufgrund der gravierenden Folgen der Corona-Krise – entstandenen Leerräume wurden

hier nicht als Risiko gefürchtet, sondern als Chance begriffen. Heute führt ein lebendiger Park vom Hauptbahnhof quer durch die Innenstadt zum *Kunstmuseum Wolfsburg* und zum neuen Bildungshaus.

Infolge der Anforderungen des Social Distancing laden vor allem Freiluft-Angebote zum Verweilen und Chillen ein. Der Garten als Sinnbild für das Prozesshafte, das sich ständig Wandelnde hat Künstler*innen von jeher interessiert. Urban Gardening und spontane Pflanzaktionen setzen manches Mal über Nacht blühende Zeichen und überraschen immer wieder aufs Neue. Die so entstandenen blumigen Oasen oder sogar landwirtschaftlich genutzten Flächen fördern das Miteinander. Sie bieten Raum für Integration, interkulturellen Dialog, soziale Interaktion. Der Garten als Experimentierfeld für die Beziehung Mensch-Natur ermöglicht eine Rückbindung technologischer Entwicklungen an die sinnlich erfahrbare Welt. Hier wird ausgelotet, wieviel Technologie eine offene, plurale Gesellschaft verträgt.



Nach und nach etablierten sich aber auch kleine Manufakturen und Geschäfte. Die künstlerischen Interventionen wiederum entstanden in enger Zusammenarbeit mit den weltweit bestens vernetzten kuratorischen Teams der Wolfsburger Kunstinstitutionen. Ihre Premiere feierten sie im *documenta-Jahr 2027* unter reger Anteilnahme eines aus aller Welt angereisten Publikums.

In Wolfsburg misst man dem öffentlichen Raum als Benutzeroberfläche menschlicher Kommunikation, gerade in einer digitalen Welt, hohe Bedeutung zu. Künstler*innen werden daher als autarke Mediator*innen bereits in die Planungsphase eines Projektes eingebunden, da sie zwischen den unterschiedlichen Interessen eine Öffentlichkeit herstellen und die Zukunft in Möglichkeiten denken. Kunst transformiert die planungsrelevanten Inhalte auf eine symbolische Ebene und ermöglicht eine kulturelle Wahrnehmung. Kurz nach dem ersten Spatenstich für die „Neue Porschestraße“ wurde daher eine eigenständige und unabhängige kommunale Stiftung für Kunst im öffentlichen Raum gegründet, mit dem Ziel, die kulturelle Dynamik bei der Planung von Stadträumen und Freiräumen zu verstetigen. Diese wegweisende aktive Integration von Kunst in räumliche Planungen ist deutschlandweit einzigartig.

Bei der Wiederbelebung der Porschestraße nahm man aber auch die angrenzenden Wohn- und Bürogebäude in den Fokus. Das Konzept der Wolfsburger Stadtlandschaft beinhaltet von Beginn an ein Bekenntnis zu moderner Architektur. So konnte jüngst das von *Esa Ruskepää Architects* geplante Bildungshaus fertiggestellt werden. Auch für die Porschestraße hatte die Stadt 2021 ihre Fühler weit ausgestreckt und das damals mit dem *Pritzker Preis* ausgezeichnete, renommierte Pariser Architektenpaar Anne Lacaton und Jean-Philippe Vassal eingeladen, die Wohngebäude entlang der Porschestraße zeitgemäß, nachhaltig und klimagerecht umzubauen. Lacaton und Vassal gelten als Pioniere für ökologisches und soziales Bauen. „Wiederbeleben statt Abreißen“ lautet ihr Motto. Anne Lacaton und Jean-Philippe Vassal zeigten ihr visionäres Können und schufen für die Bewohner ganz neue Freiräume. Die Optimierung der Wohngebäude an der Porschestraße entpuppte sich schon nach kurzer Zeit als so attraktiv und zukunftsweisend, dass sich Architekturbegeisterte aus Deutschland und dem Ausland nach Wolfsburg aufmachten, um das „Wolfsburger Wunder“ in Augenschein zu nehmen. Mit Folgeaufträgen auch jenseits des Stadtzentrums ist das Architektenduo, das mittlerweile sogar eine

von jungen Mitarbeiter*innen betriebene Filiale in Wolfsburg eröffnet hat, noch weit bis in die 2030er Jahre ausgebucht.

Lacaton und Vassal entwickelten auch ein neues ressourcenschonendes Konzept für das kulturelle Zentrum Schloss Wolfsburg. Nach ihren Plänen soll im Innenhof des Schlosses ein multifunktionaler Raum entstehen. Mit den für ihre Projekte typischen Low-Budget-Maßnahmen und Minimalinterventionen wollen Lacaton und Vassal eine lichtdurchflutete Halle und Bühne zugleich für das Schloss bauen. Der Diskurs mit dem Denkmalschutz ist im Gang, aktuell ist allerdings noch nicht abzusehen, wann diese Erweiterung umgesetzt werden kann.

Die im Schloss beheimatete *Städtische Galerie Wolfsburg* hat die Herausforderungen und Widrigkeiten der architektonischen Bedingungen des denkmalgeschützten Gebäudes zum Anlass genommen, in ihren Räumen neue Ansätze der kulturellen Vermittlung und experimentelle Kunstformen zu erproben. Neue Technologien befreien die Kunst vom Material. Mit digitalen Environments werden die Betrachter*innen interaktiv an den Werken beteiligt. Die Grenzen der Wahrnehmung sind aufgelöst.

Als ein Museum der Zukunft hat die *Städtische Galerie Wolfsburg* ihren angestammten Ort ebenso auch in den Stadtraum hinaus erweitert. Sie ist dezentral und überall anzutreffen. Ebenso parasitär wie provisorisch dockt sie an andere bereits vorhandene Strukturen an. Als innovatives Museum stellt sie sich und ihre Existenzberechtigung immer wieder radikal in Frage, um genau daraus neue Energie zu schöpfen.

In Wolfsburg wurde schon immer in die Zukunft gebaut. Und so konnte ein weiterer Fokus im Stadtbild vor kurzem am Nordkopf eingeweiht werden. Hier entstand ein neues Stadtquartier, ein innovatives urbanes Entrée mit Wohn-, Arbeits-, Freizeit-, Konsum- und Erlebnisräumen. Bei der Verbindung von Arbeit und Freizeit in einem lebenswerten Quartier setzen Kunst und Kultur Zeichen. Allerdings nicht als konsumanregendes Sahnehäubchen, das erhebliche Teile der Gesellschaft ausgrenzt. Vielmehr waren im Kontext eines Zukunftsquartiers, wie es der Wolfsburger Nordkopf darstellt, ästhetische Narrative gefragt, die für die ganze Stadtgesellschaft erfahrbar und identitätsstiftend sind. Eine traditionell identitätsstiftende Rolle kommt der bereits in den Jahren des Stadtaufbaus zusammengetragenen Sammlung zeitgenössischer Kunst der *Städtischen Galerie Wolfsburg* zu. Sie wird in dem von dem dänischen Architekturbüro *Henning Larsen Architects* entworfenen Baukomplex dauerhaft in einem Showcase präsentiert. Das Angebot ist 24/7 verfügbar und funktioniert wie ein Schaufenster mit virtuellen und digitalen Elementen. Interaktiv und spielerisch vor Ort, aber auch zuhause und unterwegs.

In der Planung sind auch „residencies“ für deutsche und internationale Gastkünstler*innen auf dem Dach. Bildende Künstler*innen, Schriftsteller*innen, Choreograf*innen, Filmende, Regisseur*innen, Performer*innen, Musiker*innen und viele andere mehr sollen eingeladen werden. Sie alle sind präzise Seismograf*innen der aktuellen globalen Dynamik. Hoch über Wolfsburg werden kreative Ideen entstehen. Den

Gästen wird am Nordkopf ein gut funktionierender Rahmen für ihre künstlerische Arbeit zur Verfügung gestellt. Sie leben und arbeiten im übertragenen Sinne nicht nur in einem Gebäudekomplex mit vielen Räumen, sondern auch vielen Korridoren und gemeinschaftlichen Orten, wo sich die Künstler*innen mit all den anderen Nutzer*innen treffen können und gegenseitig besuchen können. Dies wird zu unerwarteten Kooperationen führen und lässt den Nordkopf zu einem Ort werden, an dem das Ganze mehr als die Summe seiner Teile ist. Die Stadt wird als Atelier, ja, als Labor genutzt und betrachtet werden.

Kunst und Kultur begleiten die Menschen, die in Wolfsburg wohnen – und diejenigen, die die Stadt besuchen. Mit Mut und Entscheidungskraft ist es Wolfsburg überzeugend gelungen, ein der Modernität verpflichtetes Gesamtbild herzustellen.



Redaktionsteam v.l.n.r.
Florian Wonneberger,
Andreas Meyer, Ina Kathert,
Katrin Kahl

Danksagung

Wir, das Redaktionsteam, bedanken uns bei allen, die an der Fortschreibung des Kulturentwicklungsplans mitgewirkt haben. Insbesondere der Beirat zum Kulturentwicklungsplan mit seinem Vorsitzenden Axel Bosse und seiner Stellvertreterin Sandra Straube hat den gesamten Prozess entscheidend begleitet. Ein herzlicher Dank gilt auch dem Autorenteam, das die theoretischen Betrachtungen und die handlungsfeldbezogenen Texte verfasst hat. Diese Expertise trägt maßgeblich dazu bei, die einzelnen Schwerpunkte in einen gesamtkulturellen Kontext zu setzen und sie im Licht aktueller Entwicklungen zu betrachten.

Unser besonderer Dank gebührt darüber hinaus allen Teilnehmenden der Workshops zu den kulturellen Handlungsfeldern. Der Partizipationsprozess als zentraler Aspekt der Aktualisierung des KEP hat zahlreiche Vertreter*innen der Wolfsburger Kulturszene, der Politik sowie der Verwaltung eingebunden. Gemeinsam haben wir Inhalte und Maßnahmen ergebnisoffen und engagiert diskutiert sowie Handlungsempfehlungen erarbeitet und formuliert. Diese bilden den Kern des KEP-Updates.

Die Fortschreibung zeichnet sich neben der Beteiligung von Expert*innen unter anderem auch dadurch aus, dass die später gewonnenen Erkenntnisse schon im Prozess praktisch zur Anwendung kamen. So ermöglichte uns die in allen Bereichen präsente Digitalisierung beispielsweise, die durch den Ausbruch von COVID-19 unterbrochene Workshop-Reihe online und pandemiekonform fortzusetzen. Auch die breite Beteiligung von Expert*innen und Akteur*innen selbst folgt den Gedanken der Partizipation und der Vernetzung innerhalb der Kulturszene.

Wir freuen uns über ein gelungenes Update.
Herzlichen Dank an alle!

Das Redaktionsteam

Workshop-Teilnehmende

Stand Oktober 2020

Wilfried Andacht

Vorsitzender Kulturausschuss, KEP-Beirat

Dora Balistreri

Kulturbüro der Italienischen Konsularagentur

Christoph Block

Stadtjugendpfleger (in Vertretung)

Axel Bosse

Vorsitzender KEP-Beirat

Sarah Groß; Ute Lefarth-Polland

Kunstmuseum Wolfsburg

Piroska Evenburg

KEP-Beirat, Kulturausschuss

Nicole Froberg

Forum Architektur, AG Baukultur

Andrea Haupt

wolfsburger figurentheater compagnie

Frank Hocke

Junge Kunst e.V.

Dr. Justin Hoffmann

Kunstverein Wolfsburg e.V.

Jens Hofschroer

WMG - Wolfsburg Wirtschaft und Marketing GmbH

Michel Junge, Martina Flamme-Jasper

phaeno

Stefan Krieger, Monika Kamphenkel

Geschäftsbereich Kultur

Monika Kiekenap-Wilhelm,

Ingrid Eichstädt, Dr. Arne Steinert,

Nicole Trnka

M2K- Museen-Kultur-Kreativwerkstätten

Marcus Körber

Städtische Galerie Wolfsburg

Christian Mädler

Scharoun-Theater Wolfsburg

Markus Manderscheid

Evangelische Kirche Wolfsburg

Andreas Meyer

Musikschule der Stadt Wolfsburg

Heike Müller

Wolfsburg AG

Jasmin Nestler

Tanzendes Theater Wolfsburg

Dr. Marlis Oehme

Stadttheatropflegerin

Anita Placenti-Grau, Aleksander Nedelkovski

Institut für Zeitgeschichte und

Stadtpräsentation

Eileen Pollex

Planetarium Wolfsburg

Frank Rauschenbach, Andreas Plate

Hallenbad-Kultur am Schachtweg

Verony Reichelt

KEP-Beirat

Bernd Rodrian

Institut Heidersberger

Dieter Schlick

KEP-Beirat, Kulturausschuss

Iris Schubert

Stellv. Vorsitzende Kulturausschuss, KEP-Beirat

Sandra Straube

Stellv. Vorsitzende KEP-Beirat, Kulturausschuss

Dennis Weilmann

Dezernent für Wirtschaft, Digitales und Kultur

Judith Wurm, Irina Bossert, Melanie Fiebich, Dirk Grabow, Elke Sternberg

Integrationsreferat

Meilensteine KEP-Update

22. Februar 2017

Ratsbeschluss zur städtischen Digitalstrategie #WolfsburgDigital

27. November 2018

Workshop „#Wolfsburg-Digital - Kultur und Digitalisierung“ des Beirates zum Kulturentwicklungsplan (KEP-Beirat) unter Leitung der Agentur *Digital Mindset*, Hannover

11. Juni 2019

Entscheidung des KEP-Beirates zur Fortschreibung des Kulturentwicklungsplans (KEP)

Oktober 2020 bis März 2021

Durchführung von mehr als 20 Online-Workshops, unter Mitwirkung der Mitglieder des KEP-Beirates, in denen die Ziele und Schlüsselprojekte der Schwerpunkte des KEP überarbeitet wurden. In diesem Prozess wurden erreichte Ziele und Schlüsselprojekte evaluiert und in der Folge durch aktuelle, zukunftsorientierte ersetzt, fortgeschrieben und durch neue Ziele und Schlüsselprojekte ergänzt.

Autor*innen

Stand Oktober 2020

Axel Bosse — Seite 4 - 6

Vorsitzender KEP-Beirat

Florian Wonneberger — Seite 7, 16, 17, 37

Geschäftsbereich Kultur

Anita Placenti-Grau — Seite 12,13, 19 - 22

Leitung Institut für Zeitgeschichte
und Stadtpräsentation

Sandra Straube — Seite 14, 15

Stellv. Vorsitzende KEP-Beirat

Andreas Plate — Seite 16, 17

Stellv. Geschäftsführer Hallenbad-
Kultur am Schachtweg

Judith Wurm — Seite 18

Leitung Integrationsreferat

Matthias Klingebiel — Seite 19 - 21

Stellv. Leitung Musikschule der Stadt Wolfsburg

Nicole Trnka — Seite 19 - 21

Hoffmann-von-Fallersleben-Museum im M2K

Carolin Heidloff — Seite 19 - 21

Kreativwerkstätten im M2K

Marcus Körber — Seite 19 - 21, 22 - 24

Stellv. Leitung Städtische Galerie Wolfsburg

Nicole Froberg — Seite 26, 27

Forum Architektur

Ingrid Eichstädt — Seite 28, 29

Kulturwerk im M2K

Michel Junge — Seite 30, 31

Geschäftsführung phaeno

Nina Karmann — Seite 32, 33

Autostadt

Prof. Dr. Susanne Pflieger — Seite 34 - 36

Leitung Städtische Galerie Wolfsburg

26. April 2021

Beschluss des KEP-Beirates,
die überarbeiteten Ziele
und Schlüsselprojekte
zur weiteren Beratung
und Beschlussfassung an
den Rat zu empfehlen

23. Juni 2021

Empfehlung des
Kulturausschusses zur
Fortschreibung des KEP

14. Juli 2021

Ratsbeschluss zur
Fortschreibung des KEP

August 2021- Juli 2022

Fertigstellung der
Autorentexte

Juli 2022

Abschluss des Lektorats

Juli - September 2022

Layout und Druck

21. September 2022

Aushändigung des
KEP-Updates an die
Kulturausschuss-Mitglieder

Bildnachweis

Umschlag

Lars Landmann (Bildausschnitt)

Tanzendes Theater Wolfsburg

Seite 3

Lars Landmann

Seite 4

Lars Landmann

Seite 7

Tim Zecher

*Lichtinstallation „Under Cover“ unter der
Leitung des Künstlers Bernd Schulz*

Seite 9

Lars Landmann

Seite 14

Lars Landmann

Seite 16

Günter Poley (Bildausschnitt)

Konzert der Band The Oakwoods

Seite 19

Günter Poley

Seite 20

Helge Landmann (Bildausschnitt)

Seite 22

Tim Zecher

*18. September 2015. Lichtinstallation
„Under Cover“ unter der Leitung
des Künstler Bernd Schulz*

Seite 23

Ali Altschaffel (Bildausschnitt)

Seite 26

Lars Landmann

Seite 32

Lars Landmann

*Ausstellung „Waldprotokolle“ des Künst-
lers Florian Mehnert (hier im Bild)*

Seite 36

Janina Snatzke

Seite 35

Lars Landmann (Bildausschnitt)

Installation von Philipp Geist

Seite 37

Stadt Wolfsburg

Impressum

Lektorat

Fabian Köster

Redaktion

Andreas Meyer

Leitung Geschäftsbereich Kultur

Katrin Kahl

*Leitung Geschäftsstelle im
Geschäftsbereich Kultur*

Florian Wonneberger

Ina Kathert

Geschäftsbereich Kultur

Design und Produktion

Diplom Designer Robert Glogowski

Punctum.

Herausgeber

Stadt Wolfsburg,

Geschäftsbereich Kultur

September 2022

